

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Selnr. Jahrendrach, Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 31

Düsseldorf, den 4. August 1928

Versandort Krefeld

## Zweiter Reichsbetriebsräte-Kongress zu Frankfurt a. M.

Notwendige Reformen des Betriebsrätegesetzes / Forderung eines Kartellgesetzes / Umgestaltung des Aktienrechtes  
Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten und des endgültigen Reichswirtschaftsrates / Paritätische Zusammensetzung der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftskammern / Ausdehnung der Krisenfürsorge auf die Textilindustrie

### Würdigung der Gesamt-Tagung

In Frankfurt a. M., dieser geschichtlich bedeutsamen Stadt, waren am 21. und 22. Juli rund 150 Vertreter unseres Verbandes zum II. Reichsbetriebsräte-Kongress versammelt. Frankfurt a. M. ist nicht nur die Stadt mit der durch die Abhaltung der ersten deutschen Nationalversammlung im Jahre 1848 berühmt gewordenen St. Pauluskirche, Frankfurt a. M. hat auch zu wiederholten Malen unsere christlich-nationalen Arbeitnehmerverbände in seinen Mauern gesehen.

In Frankfurt a. M. fand schon vor 25 Jahren, also bereits 1903, ein deutscher Arbeiter-Kongress statt. Auch unser Verband hat hier seine erste Generalversammlung, und zwar im Jahre 1906 abgehalten. Seitdem fanden dortselbst schon einige Male Konferenzen aller hauptamtlichen Angestellten unseres Verbandes statt.

Diese Stadt ist schon ihrer zentralen Lage wegen wie keine andere für bedeutungsvolle Kongressverhandlungen geeignet. Hier, wo schon vor 80 Jahren die Vertreter des deutschen Volkes in der ersten deutschen Nationalversammlung den Gedanken eines Großdeutschen zu verwirklichen suchten, hier, wo entschieden und mit allem Nachdruck gekämpft wurde gegen den Absolutismus deutscher Fürsten und für größere Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes, hier müssen auch alle Deutschen tief empfinden, daß es eine „Mainlinie“, eine Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland nie und nimmermehr geben darf. Die große Geschichte dieser alten ehrwürdigen deutschen Stadt zeigt uns deutlich die große Bedeutung der Einheit und Einigkeit unseres deutschen Volkes. Hier muß sich aber auch jedem gewerkschaftlich interessierten Arbeitnehmer die große Bedeutung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses ganz von selbst aufdrängen.

Es war darum ein glücklicher Gedanke der Verbandsleitung, den zweiten Reichskongress unserer Betriebsvertreter nach Frankfurt a. M. einzuberufen. Hier, wo sich das deutsche Volk zum ersten Male eine freiheitlichere Verfassung gegeben hat, hier sollten rund 150 Vertreter unseres Verbandes sich mit überaus bedeutungsvollen Fragen einer freiheitlicheren Verfassung in Betrieb und Wirtschaft befassen. Auf unserm Betriebsräte-Kongress sollten Wege gezeigt werden, wie die deutsche Arbeitnehmerschaft zu einem größeren Einfluß in Betrieb und Wirtschaft gelangen kann. Der Kongress hatte die Aufgabe, die Betriebsvertreter, die Frauen und Männer der Praxis ausgiebig zu Worte kommen zu lassen. Unsere Arbeiter- und Betriebsräte sollten sich einmal gründlich aussprechen können über alle mit dem Betriebsrätegesetz gemachten Erfahrungen. Die auf die Inkraftsetzung des Betriebsrätegesetzes folgenden Inflations- und Deflationsjahre hatten die frühere Abhaltung unseres zweiten Reichsbetriebsräte-Kongresses immer und immer wieder hinausgeschoben. Nun ist das deutsche Betriebsrätegesetz seit rund acht Jahren in Wirksamkeit. Das ist eine reichliche Zeitspanne. In diesen acht Jahren haben sich nicht nur Unvollkommenheiten und Mängel des Gesetzes mancher Art herausgestellt, auch mannigfache neue Aufgabengebiete für die Betriebsvertreter haben sich herausgebildet.

Der Kongress hatte sich mit notwendigen Reformen unseres Betriebsrätegesetzes zu beschäftigen. Insbesondere galt es, Stellung zu nehmen zu der brennend gewordenen Frage eines

wirkameren Schutzes gegen unberechtigte Entlassungen aus dem gewerkschaftlichen Arbeitsverhältnis von Betriebsvertretern.

Zu dieser sehr zeitgemäßen Frage wußte Herr Landesarbeitsrichter Studienrat Herschel, Dozent an der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung zu Düsseldorf, am zweiten Verhandlungstage in einem längeren Vortrage manche beachtenswerte Vorschläge und Anregungen zu unterbreiten.

### Entlassungsschutz für Betriebsräte

Die Versammelten bekamen durch dieses Referat einen klaren Einblick in wichtige arbeitsrechtliche Probleme.

Im Wirtschaftsleben gibt es nun einmal zahlreiche Gegenstände zwischen Kapital und Arbeit. Sie dürfen nicht vertieft werden. Eine mögliche Befriedigung liegt im Interesse beider Gruppen. Um dies aber zu erreichen, müssen Ausgleichsmöglichkeiten geschaffen werden. Der Betriebsrat stellt eine solche Möglichkeit dar. Doch bei dem Suchen nach einem Ausgleich ist Kampf nicht mehr zu vermeiden. Gerade im Betriebsrat stoßen die Interessen der beiden Gruppen, Arbeitnehmerschaft und Arbeitgeberchaft am härtesten aufeinander. Die Betriebsräte kämpfen hier in der ersten Front für das Wohl der Arbeitnehmerschaft. Doch

### Der Kampf ist nicht immer sachlich.

Er wird leider gar zu oft auf das Persönliche übertragen. Weniger von Arbeitnehmerseite, denn sie steht gleichsam in Verteidigungsstellung, als viel mehr von Arbeitgeberseite. Sehr oft will der Arbeitgeber die wirtschaftliche Existenz der Betriebsräte der Arbeitnehmer vernichten durch Entlassung aus dem Betriebe. Man will den Arbeitnehmerbetriebsrat wegen seiner Stellungnahme persönlich schädigen. Leider rücken die übrigen Arbeitnehmer von ihren so handelnden Standesgenossen nicht ab. Die Arbeitgeber müßten einmal durch eine klare und eindeutige Erklärung kundgeben, daß sie mit diesen Methoden der Arbeitgeber gegen die gesetzliche Betriebsvertretung der Arbeiter nicht einverstanden sind. Weil heute noch vielfach die Betriebsvertreter durch kleinliche Schikanen politisch kurzfristiger Arbeitgeber aus dem Betriebe herausgedrängt würden, müßte

ein rechtlicher Schutz für die Arbeitnehmer-Betriebsräte geschaffen werden.

Wohl sind die arbeitsrechtlichen Gesetze erst im Werden. Aber immerhin gibt es schon eine dreifache Art Entlassungsschutz, die im Betriebsrätegesetz festgelegt ist. § 95 des Betriebsrätegesetzes hat für das einzelne Betriebsratsmitglied eine besondere Bedeutung. Das Betriebsratsamt ist ein Ehrenamt. Es soll kein Nutzen, aber auch kein Schaden für das einzelne Betriebsratsmitglied entstehen. Das Betriebsratsmitglied muß deswegen sowohl gegen bewußte, wie unbewußte Schädigung geschützt werden. Aber nicht allein für das amtierende Mitglied, sondern auch für ein früher gemessenes Betriebsratsmitglied gilt dieser Schutz, der in § 95 festgelegt ist.

Nach diesem Paragraphen darf der Arbeitgeber ein Betriebsratsmitglied weder bewußt noch unbewußt schädigen.

Vor allem kommt es darauf an, daß das Betriebsratsmitglied gegen Lohnkürzung geschützt wird. Jedem einzelnen Mitglied muß der Durchschnittslohn gemäß seiner individuellen Leistung gezahlt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Haftstrafe belegt. Hierbei ist allerdings festzustellen, daß die Strafen für die Benachteiligung der Arbeitnehmer-Betriebsratsmitglieder im allgemeinen viel zu gering bemessen werden.

In zivilrechtlicher Hinsicht ist der § 96 des Betriebsrätegesetzes gleichzustellen mit dem § 134 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Hier wird bestimmt, daß jede Kündigung nichtig ist, die darauf hinausläuft, einen Arbeitnehmer zu schädigen. Dieser § 96 wird von dem Arbeitnehmer viel zu wenig ausgenutzt. Viel kann mit ihm gegen Angriffe von Arbeitgeberseite erreicht werden.

Ist durch diesen Paragraphen das Betriebsratsmitglied als Individuum geschützt, so stellt der § 98 einen Schutz für die gesamte Betriebsvertretung dar. Hierbei ist zu betonen, daß die Betriebsvertretung sich zusammensetzt aus Arbeiterrat, Angestelltenrat und dem Betriebsrat. § 98 legt nun fest, daß kein Betriebsratsmitglied entlassen werden kann ohne die Zustimmung der gesamten Betriebsvertretung. Es genügt nicht allein die Zustimmung des einen oder anderen Betriebsrates, sondern die des gesamten Betriebsrates muß eingeholt werden. Dadurch wird verhindert, daß

Betriebsratsmitglieder von besonderer fachmännischer Bildung aus dem Betriebsrat entfernt werden können.

Den dritten Entlassungsschutz stellt der § 84 des Betriebsrätegesetzes dar, der das Einspruchsrecht gegen eine Kündigung regelt. Der Sinn dieses Paragraphen liegt besonders darin, daß eine feste Betriebszugehörigkeit gewährleistet wird, daß der Arbeiter nicht dauernd gezwungen ist, seine Arbeitsstelle zu wechseln, was eine ungeheure Härte bedeutet.

Die drei Paragraphen stellen einen wirksamen Entlassungsschutz dar, der wohl an vielen Stellen reformbedürftig ist, bei geschickter Handhabe aber dennoch die Gewähr bietet, daß die Arbeitnehmerbetriebsräte nicht der Willkür der Unternehmer ausgesetzt sind.

Wohlerdiente Beachtung fanden auch die Ausführungen unseres Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Kollegen Jahrendrach, über das in unserer Bewegung seit einigen Jahren viel erörterte Problem

### Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in der Wirtschaft

Die Arbeiterschaft stellt in ihrer politischen Vertretung und gewerkschaftlichen Organisation eine Macht dar, die auch auf die Wirtschaft allmählich einen immer stärkeren Einfluß gewinnt. In dieser Richtung muß die Arbeiterschaft weiter voran schreiten. Sie muß erreichen, daß gegenüber dem kapitalistischen Geist

die Arbeit wieder als sittliche Pflicht aufgefaßt und gewertet wird.

Auch muß die Arbeiterschaft zu erreichen versuchen, daß sie, genau wie sie an der Leitung des Staates gleichberechtigt mitarbeitet, auch an der Leitung der Wirtschaft gleichberechtigten Anteil gewinnt. Eine Demokratisierung der Wirtschaft muß unbedingt angestrebt werden. Die Erreichung dieses Zieles ist durchaus möglich, da die Wirtschaft im Laufe der Zeit einem steten Wandel unterworfen ist.

Der Wirtschaftsliberalismus der letzten Jahrzehnte hat keine Geltung mehr.

Der Einzelunternehmer verschwindet immer mehr gegenüber den Kartellen und Trusts. Diese Entwicklung kann nur

durch eine wirksame Demokratisierung der Wirtschaft aufgehalten werden. Der Weg ist beschriftet. Führende Politiker und Wirtschaftler fangen an, sich um die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer zu kümmern. Die Arbeiterschaft muß sich ihrerseits auch immer mehr wie bisher um Politik und Gesamtwirtschaft kümmern. Sie muß

den Kapitalismus mit seinen eigenen Mitteln schlagen.

Damit übernimmt die Arbeiterschaft eine schwere Verantwortung. Aber sie muß sich durchsetzen. Das Sparkapital der Arbeiterschaft muß zusammengefaßt werden. So wird es der Arbeiterschaft gelingen, aus der Abhängigkeit der Wirtschaft herauszukommen und führend an der Leitung der Wirtschaft mitzuwirken.

(Auf die Einzelheiten der Darlegungen kann erst in späteren Ausgaben der Verbandszeitung näher eingegangen werden. Die wichtigsten der vom Kongress erhobenen Forderungen sind in den in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichten und vom Kongress einstimmig angenommenen Entschlüsse enthalten.)

Die Tagung in Frankfurt hat in ihrem gesamten Verlauf bewiesen, daß unsere Vertreter auch einen Blick haben für die Notre und Interessen des Betriebes und der Gesamtwirtschaft. Das trat mit aller Deutlichkeit in die Erscheinung bei dem Referat des geschäftsführenden Zentralvorsitzenden, Kollegen Joh. Müller, über die Betriebsräte als Organe zur Förderung der Textilindustrie. Gerade in der sich an dieser Tages-anschließenden Aussprache wurden von den Betriebsvertretern produktions- und wirtschaftsfördernde Aufgaben der Betriebsvertreter nachdrücklich hervorgehoben. So wurde u. a. klar betont, daß alle Maßnahmen, die eine Materialersparnis bewirken, ganz von selbst produktionsfördernd seien. Die Verschwendung von Material wäre gleichbedeutend mit einer Verschwendung wirtschaftlicher Güter. Dasselbe gelte auch hinsichtlich einer recht sorgfältigen und gewissenhaften Bedienung der Maschinen. Wären das, im einzelnen gesehen, auch nicht weltbewegende Dinge, aber in der Gesamtheit betrachtet wären diese „Kleinigkeiten“ doch von großem volkswirtschaftlichen Wert. Auch dadurch, daß die Betriebsvertreter durch ihre Vermittlungstätigkeit so manchen Streik, vor allem so manchen wilden Streik verhindern, wirken sie ganz ohne Zweifel in hervorragendem Maße produktionsfördernd. Wie manche Betriebe würden durch die geschickte Beeinflussung der Belegschaften und durch die erzieherische Tätigkeit der Betriebsvertretung vor Störungen bewahrt. Diese Tätigkeit erfolge fast immer auf Kosten der Popularität der Betriebsvertreter, und trotzdem sähen viele Arbeitgeber noch immer in den Betriebsräten eine der Produktion und der Wirtschaft durchaus feindliche Einrichtung.

Die Unternehmer müßten endlich ihren Widerstand gegen die Einrichtung der Betriebsräte aufgeben. Die Betriebsvertreter wollten zu ihrem Teile alles tun, um in den weitesten Arbeiterkreisen Verständnis zu wecken für die Aufgaben der positiven Produktionsförderung. Sie seien sich darüber vollkommen klar, daß, wenn die Arbeiterschaft Mitbestimmung und Gleichberechtigung wolle, die Betriebsvertreter auch unbedingt eine positive Einstellung zu Betrieb und Wirtschaft gewinnen müßten.

Recht klar herausgearbeitet waren die vom Kollegen Ruhsbaum, dem Leiter der Rechtsabteilung an der Zentrale, vorgetragenen Gedanken über

### Die Betriebsräte als Interessensvertreter der Textilarbeiter.

Im großen und ganzen gesehen, bedeute die Interessensvertretung die Fortsetzung der Tätigkeit der früheren Arbeiter- und Angestelltenausschüsse. Die Interessensvertretung erfolge im besonderen

- durch Vorbringung der Arbeitnehmerwünsche, -ansichten und -forderungen,
- durch Mitwirkung bei Schaffung der Arbeitsordnung,
- durch Ueberwachung und Durchführung der tariflichen Bestimmungen sowie durch tatkräftige Mitarbeit bei Schaffung der Tarife,
- durch Beeinflussung der Arbeitsverhältnisse in einem den Arbeitnehmern günstigen Sinne,
- durch Wahrnehmung des Entlassungsschutzes bei unbilligen Entlassungen.

Wenn die Betriebsvertreter ihre Aufgaben im Geiste des Gesetzes erfüllen wollten, so müßten sie unbedingt alles, was an sie herantrete, zunächst reiflich überlegen und prüfen, um sich selbst ein eigenes Urteil bilden zu können. Ueberzeugend wurde vom Referenten nachgewiesen, daß die Erfüllung der Aufgaben der Betriebsvertretung nur möglich sei in enger Verbindung und in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften. Die Betriebsvertreter müßten an den Gewerkschaften ihren Halt suchen und auch finden. Nichts wäre verkehrter, als wenn sie glaubten, sie könnten dank der gesetzlichen Regelung, die den Betriebsvertretern einen erhöhten Einfluß und Schutz in den Betrieben gewährt, ohne die Gewerkschaft ihre Aufgaben erfüllen. Hinter

stehen. Es dürfte darum auch niemals heißen: Betriebsrat oder Gewerkschaft, sondern stets nur:

**Betriebsrat und Gewerkschaft.**

Der erste Reichsbetriebsräte-Kongress unseres Verbandes tagte 1921 in Münster in Westfalen. Einige Tage früher fand ebendort die Verbandsgeneralsversammlung statt, die mit großer Begeisterung einstimmig eine besondere Betriebsräteorganisation für unsern Verband beschloß. Es sind gewiß noch lange nicht alle Erwartungen erfüllt worden, die in Bezug auf diese Betriebsräteorganisation seiner Zeit und auch in späteren Jahren gehegt wurden. Bei aller Kritik müssen aber Wahrheit und Gerechtigkeit obenauf bleiben. Wenn sich die schon 1921 geschaffene Betriebsräteorganisation nicht oder viel zu wenig auswirkte, so erklärt sich das zu einem großen Teile aus den leidlichen Zeitverhältnissen, aus der Inflationszeit, der Rhein- und Ruhrbesetzung und einer damit verbundenen Arbeitslosigkeit in bis dahin noch nie dagewesenen Ausmaßen. Trotzdem ist in der verstrichenen Zeit durch unsere Betriebsräte recht Wertvolles geleistet worden. Einigermassen stabile Verhältnisse haben wir im deutschen Wirtschaftsleben erst seit einigen Jahren. Unter den denkbar ungünstigsten Wirtschafts- und Zeitverhältnissen litt ganz naturgemäß die Einrichtung der gesetzlichen Betriebsvertretung verhältnismäßig ebensosehr, wie auch die Betriebsräteorganisation unseres Verbandes.

Von dem derzeitigen Leiter der Betriebsräte-Abteilung an der Verbandszentrale, Kollegen Meißner, wurde diese Erscheinung gebührend gewürdigt bei seinem Bericht an den Kongress über

**Verben und Wirken unserer Betriebsräte-Organisation.**

Nach den Feststellungen des Berichterstatters hatte unser Verband bei den letzten Betriebsratswahlen insgesamt 2677 Betriebsvertreter bekommen. Es besteht die Absicht, die Vertreter der einzelnen Branchen innerhalb der deutschen Textilindustrie zunächst bezirksweise zusammenzufassen. Mit der Durchorganisation der Betriebsvertreter nach Branchen wurde der Anfang gemacht. Es sollen nun weiterhin auch einheitliche Branchentaxen vorbereitet werden.

Die Vorteile solcher Branchentaxen lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

- 1. die Lohnbemessung kann viel leichter nach Lage der Industrie erfolgen;
- 2. es besteht die Möglichkeit der größeren Lohn einheitlichkeit;
- 3. es besteht weiterhin die Möglichkeit, die Akkordzulage in den einzelnen Branchentaxen festzulegen und können die besonderen Sachfragen besser zur Geltung kommen.

Für die Schaffung der Branchentaxen müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

- 1. die Vereinheitlichung der Lohnbestimmungen in den einzelnen Mantelverträgen,
- 2. die Vereinheitlichung der Akkordspannen,
- 3. die Beseitigung der Akkordlaufzeit (Akkord),
- 4. Schaffung allgemeiner Richtlinien für eine einheitliche Lohnliste.

Als Aufgaben der Textilarbeiter- und Branchentaxen im Verbande wurden vom Referenten bezeichnet die Behandlung aller wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten, die insbesondere die Interessen der Textilindustrie bezw. der betreffenden Branche und der darin beschäftigten Arbeiter betreffen. Im Besonderen

- a) die soziale sowie berufswirtschaftliche Schulung der Betriebsvertreter, um diese zu befähigen, die ihnen durch das Betriebsrätegesetz übertragenen Aufgaben im Interesse der gesamten Textilarbeiterschaft unter steter Förderung des wirtschaftlichen Gedeihens des einzelnen Betriebes und der gesamten Textilindustrie in bester Weise zu erfüllen;
- b) die Pflege der Berufs-, Lohn- und Preisstatistik, Schaffung der Unterlagen für die Aufstellung von Tarifentwürfen, Beratung der Verbandsführer und Mitwirkung bei den Tarifverhandlungen, Ueberwachung der Durchführung der Tarifverträge;
- c) die Stärkung des Verbandes und Förderung engsten Einvernehmens zwischen Betriebsräten und Verbandsorganen.

**Die Aussprache**

auf dem Kongress, die sich jeweils an die einzelnen Vorträge angeschlossen, war recht ergiebig. Es trat deutlich in die Er-

scheinung, daß die meisten der Betriebsvertreter emsig und unverbrossen an ihrer eigenen Weiterbildung gearbeitet haben. Ein gutes Zeichen ist auch ferner die vom Verbandsvorsitzenden bei Eröffnung des Kongresses festgestellte Tatsache, daß ein großer Teil der zum Kongress erschienenen Betriebsvertreter in den vierziger Jahren steht, lange dem Verbands als Mitglied angehört und daß ein erheblicher Prozentsatz seit Bestehen des Betriebsrätegesetzes Mitglied einer gesetzlichen Betriebsvertretung ist.

Es würde über den Rahmen dieses Berichtes weit hinausgehen, wollten wir hier anführen, was im einzelnen in der Aussprache von den Betriebsvertretern gesagt worden. Dagegen erscheint es zum mindesten angezeigt, hier die Namen jener Betriebs- und Verbandsvertreter aufzuführen, die ihre Auffassungen zum Ausdruck brachten und zum Teil recht gute und praktische Vorschläge und Anregungen gegeben haben. An der Diskussion beteiligten sich:

- Lappessen - M. Gladbach, Kochseder - Rempten, Köllinghoff - Barmen, Kliefeld - Barmen, Graulich - Vörrach, Fischer - Düsseldorf, Niehus - Rhede, Siegel - Augsburg, Peter Bartholomäus - Nachen, Loose - Emsdetten, Jardon - Krefeld, Engel - Reichenbach, Böing - Düsseldorf, Becker - Auenbach, Schlunken - Dülken, Schaffrath - Düsseldorf, van den Driessch - M. Gladbach, Heimann - Kaiserslautern, Ritter - Elberfeld, Pappenheim - Barmen, Witasch - Düsseldorf, Zunkeller - Vörrach, Secke - Münster, Bliet - Borghorst, Wählen - Drennen und Kollegin Müller - Mülten (Sachsen).

**Kongressbüro**

In das Büro des Kongresses wurden hineingewählt:

- Schlunken - Dülken, Kollegin Müller aus Mülten (Sachsen), Riefer - Auenbach (Baden), Niehus - Rhede (Westfalen), Johann Müller und Meißner - Düsseldorf.

Eine Anzahl von Betriebsvertreterorganisationen des Verbandes hatten an den Kongress Anträge eingereicht. Diese wurden, insofern sie nicht durch die Annahme der in dieser Ausgabe veröffentlichten Entschlüsse ihre Erledigung fanden, dem geschäftsführenden Zentralvorstand als Material überwiesen.

**Wahlen zum Reichstextilarbeitererrat**

Der Kongress wählte einstimmig:

**a) als Vertreter:**

- Bezirk Rheinland: 1. Gustav Menzerath, Tuchweber, Nachen, 2. Karl Köllinghoff, Wäischer, Barmen,

- Bezirk Westfalen: 3. Heinrich Volke, Weber, Rheine, 4. Pauline Belling, Weberin, Jöllenbeck,

- Bezirk Schlesien: 5. Franz Keinelt, Weber, Landeshut,

- Bezirk Sachsen: 6. Paul Tanner, Weber, Schirgiswalde,

- Bezirk Baden-Württemberg: 7. Aloys Kiefer, Spinner, Auenbach,

- Bezirk Bayern: 8. Franz Pfeiler, Rangler, Augsburg.

**b) als Stellvertreter:**

- Bezirk Rheinland: 1. Peter Lappessen, Tuchweber, M. Gladbach-Rheinbalden, 2. Adolf Ritter, Appretur, Elberfeld,

- Bezirk Westfalen: 3. Magnus Bill, Weber, Fulda, 4. Theresie Sieverding, Scheerlein, Greven,

- Bezirk Schlesien: 5. Franz Simon, Warenbeschauer, Neustadt/O.-Schl.,

- Bezirk Sachsen: 6. Max Holz, Weber, Forst/N. L.,

- Bezirk Baden-Württemberg: 7. Gertraud Maier, Rattun- und Manufakturarbeiter, Heidenheim,

- Bezirk Bayern: 8. Quirin Sigl, Wickler, Augsburg.

**Ausblick**

Der Kongress sollte einmal ernstlich prüfen, wie die Betriebsvertreter ihre Aufgaben am besten und zweckmäßigsten erfüllen könnten. Er sollte ferner eingehend die Frage erörtern, wie die schon 1921 beschlossene Betriebsräteorganisation am zweckmäßigsten in unserm Verbands durchgeführt werden kann. Weiterhin sollte er sich gründlich beschäftigen mit den gesetzlichen Forderungen, die unbedingt notwendig sind, um die Betriebsräte durchzuführen, und endlich sollte er Mittel und Wege aufzeigen, wie die Arbeitnehmer in der deutschen Textilindustrie über die Betriebsräteorganisation hinaus zur Wirtschaftsdemokratie gelangen können.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß der Kongress die auf ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllt hat. Der Verband ist durch seinen zweiten Reichsbetriebsräte-Kongress eine bedeutungsvolle Tagung bereichert worden. In ihrer Gesamtheit schließt sich die Frankfurter Betriebsvertretertagung allen vorangegangenen Verbandstagungen würdig an. Nicht konnte darum auch der stellvertretende Verbandsvorsitzende, Kollege Fischer - Düsseldorf, in einer zündenden Schlussansprache darauf hinweisen, daß diese arbeitsreiche Tagung vollkommen den Beweis erbracht habe, daß für die Zukunft regelmäßige Zusammenkünfte dieser Art stattfinden müßten. Die Verbandsleitung wolle künftighin alle ein bis zwei Jahre Betriebsvertretertagungen abhalten.

Nun müsse diese Tagung aber auch fruchtbar gemacht werden, einmal für die eigene Arbeit unserer Betriebsvertreter, dann aber auch für unsern Verband. Das Verständnis für die Bedeutung und Wichtigkeit der mühevollen und beschwerlichen Tätigkeit der Betriebsvertreter müsse in die weitesten Kreise hineingetragen werden. Dringend notwendig sei eine verstärkte Schulung der Betriebsvertreter. Die von uns geforderte Mitbestimmung und Gleichberechtigung in Betrieb und Wirtschaft blieben nur Phrasen, wenn wir uns nicht schulten und uns nicht Wissen und Kenntnisse aneigneten. Wir müßten uns auch bestreben, aus dem Nachwuchs Kräfte mit heranzubilden, die dann für die Älteren in die Bresche springen könnten. Dann dürften nicht vergessen werden, daß die gesetzlichen Maßnahmen allein nicht genügt. Der Betriebsrat sei abhängig von einer starken und leistungskräftigen Organisation. Nur diese kann die Grundlag bilden für eine segensreiche Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Gehen wir von dieser Tagung nach Hause mit dem festen Entschluß, mit eiserner Energie und in zäher unermüdlicher Kleinarbeit an dem Aufstieg unseres Standes mitzuwirken. Dann wird auch der gewerkschaftlichen Arbeit und der manchmal dornenreichen Arbeit der Betriebsvertreter jene Bedeutung und Wertung zuteil, wie wir sie verlangen können.

**Kongress-Entschlüsse**

**Reformen des Betriebsrätegesetzes.**

Der am 21. und 22. Juli d. J. zu Frankfurt/Main tagende 11. Reichsbetriebsräte-Kongress des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands stellt sich erneut auf den Boden der Forderungen der Verbands-Generalversammlung vom 18. bis 17. August 1927 zu Freiburg i. Breisgau, betreffend die Betriebsvertretung.

Mit Genugtuung wird festgestellt, daß einige dieser Forderungen in der Zwischenzeit durch das Gesetz zur Wanderrücknahme des Betriebsrätegesetzes vom 28. Februar 1928 erfüllt worden sind.

Trotzdem hält es der Betriebsräte-Kongress für notwendig, auf die weiteren noch notwendigen Reformen des Betriebsrätegesetzes erneut hinzuweisen.

- 1. Die Betriebe in kleinen Betrieben sollen dieselben Rechte erhalten wie die nach dem Betriebsrätegesetz zuständigen Betriebsräte, insbesondere gilt das bei Entlassungen.
- 2. Der neue § 23 des Betriebsrätegesetzes ist durch die Bestimmung zu ergänzen, daß die festgelegte Pflicht des Arbeitgebers auf solche dem Betriebsrätegesetz unterliegenden Betriebe auszudehnen ist, in denen aus irgendeinem anderen Grunde ein Betriebsrat nicht mehr besteht. In solchen Fällen muß der Arbeitgeber verpflichtet werden, auf Antrag der Wahlberechtigten einen Wahlvorstand zu bestellen.
- 3. Es ist gesetzlich festzulegen, daß die Wahl des Betriebsrates nach den Grundsätzen der Verhältniswahl durchzuführen ist und daß bei der Ermittlung des Wahlergebnisses die für eine

**Wandervogelied.**

Wenn Gott ein fröhlich Herz gab,  
Der geht auch gerne wandern  
Mit Rucksack und mit Wanderstab,  
Allein bald, bald mit andern.

Der wandert über blaue Höh'n  
Auf immer tapfern Fühen,  
Und denkt: es ist doch nichts so schön,  
Als Gottes Welt zu grühen.

Und singt das Lied aus voller Brust  
Des wandernden Scholaren,  
Und wagt vor heller Lebenslust  
Aus seiner Haut hier fahren.

Johanna Weißkirch.

**Aus Ferientagen!**

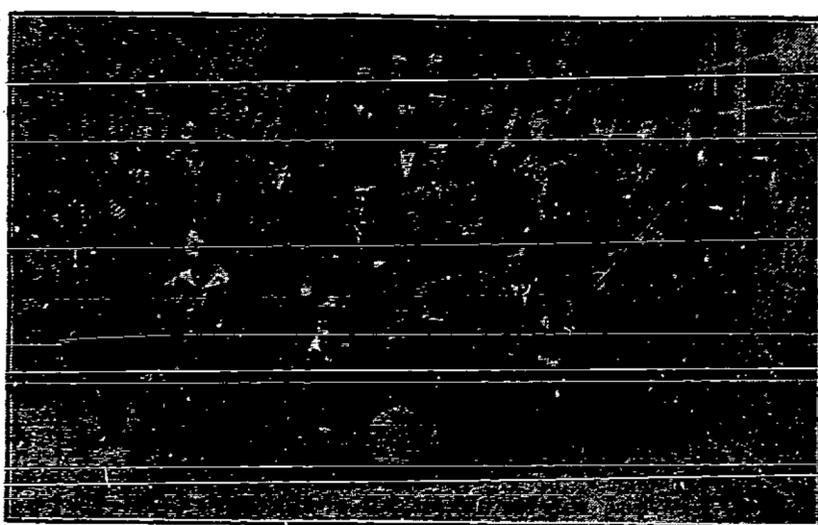
Ob wir ihn weich kriegen...???

Wenn Jungens wandern ins schöne Land während der Ferientage, dann gibt es sehr viel Freude. Besonders wenn ein schönes Jugendheim im herrlichen Bergischen Land für einige Tage geöffnet ist. Die Fahrt von M. Gladbach bis Köln war schon begeistert froh. Auch der Besuch der „Pfeife“ fand Interesse bei den jungen Freunden. Der erste Tag, ein Sonntag war's, ging schon zur Weige, als wir im Jugendheim Altenberg einrückten. Nicht heiß war der Tag gewesen und heiter die Stimmung. Die Fußtour von Bergisch-Gladbach durch das Hämatal nach Altenberg zeigte uns die Reize und Schönheiten des Bergischen Landes.

Bald waren alle im Speiseraum versammelt, um mit jugendlichem Appetit die Magenfrage zu lösen und der guten Küche zuzuhören. Schon bei der ersten Mahlzeit machte man die Feststellung, daß Verschiedene mit Ausdauer der Befähigung von Lebensmittel sich widmeten. Als Anerkennung wurde diesen bald ein Spitzname zuteil.

Sehr schnell hatten sich die Jungens häuslich eingerichtet und einander angepaßt. Alle waren mit echter Ferienfreude erfüllt.

füllt. Gegen 10 Uhr wurde allmählich alles still. 23 junge Textilarbeiter träumen von freudreichen Tagen. Als der Tag graute, wurde es lebendig. Großes Lachen schallte durch das Heim. Die Langschläfer mußten wohl oder übel sich bequemem, die weichen Lagerstätten zu verlassen.



Morgenkaffee! Laut ertönt der Gong. Die einzelnen Tischgruppen bilden bald eine unzertrennliche Gemeinschaft. Scherzworte fliegen hin und her. Alle sind guter Dinge. Dieser und jener plaudert. Andere jedoch widmen sich mit lebhaftem Interesse des dargebotenen Stoffes.

Es dauerte nicht lang, so sitzen alle im Versammlungsraum. Ein Kurjus wurde mit der Ferienfahrt verbunden. Die Vormittagsstunden sollten der Bildung und der Wissensvermittlung dienen. In den Nachmittagsstunden sollte die Geselligkeit und Freude zum Ausdruck kommen im munteren Spiel und froher

Wanderung. Wir konnten freudig feststellen, daß alles nach Wunsch ging.

Kurz wollen wir auf den Kurjus eingehen. Der Kollege Gerhard Müller, Düsseldorf, behandelte am ersten Vormittag:

- 1. Die Textilwirtschaft und ihre Bedeutung
- 2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der vorgewerkschaftlichen Zeit.

An Hand von geschichtlichem und wirtschaftlichem Material legte er uns manches in verständlicher Art klar. Er gab uns Einblick in die Bedeutung der Textilwirtschaft im allgemeinen. Eindrucksvoll schilderte er die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, so wie sie bestanden, als die Gewerkschaften noch nicht auf den Plan getreten waren. Der Vorlesung des vielseitigen Stoffes wurde mit großem Interesse gefolgt. Alle waren bei der Sache.

Am Nachmittag war freies Ausleben der jungen Kräfte im Bergischen Wald. Bald schon waren die Sportsleute mit dem Fußball im Spiel. Jeder war bestrebt, den höchsten und weitesten Stoß zu machen. Allerdings kam es nicht darauf an, Rekorde aufzustellen. Eine andere Partie hatte Sehnsucht nach kühlem Raß. In der Dämmerung wurde bald schon eine Stelle ausfindig gemacht, um zu baden und zu schwimmen. Bei all dieser um sich durch die Umstände ergab und Freude, keit auslöste, darf eines nicht vergessen werden. Einem lieben Kollegen war es eingefallen, einen schönen und dicken Faustball mitzubringen. Mit ihm gab der Mitspieler war es, diesen Ball in die Luft zu schlagen. Jeder mußte das Bestreben haben, denselben dauernd in beachtenswerter Höhe zu stoßen. Sicherlich ging's manchmal auf einmal hief es, es kommt Verstärkung. So war es auch und dazu ein tüchtiger Käufer. Es wurde im Laufe des Spieles bekannt, daß der „Neue“ alle Eigenschaften besaß, die zu einem derartigen Spiele notwendig sind. Zur größten Freude der lustigen Spieler vergaß der „Neue“ den Rock in der warmen Tageszeit auszugeben. Aber schon bald merkte er mehr Wärme direkt aus dem Schweißbad gekommen, so sah er aus. Der Rock wird ausgegeben. Die Jungen sehen den Erfolg. Ein Klingel-

Liste abgegebenen Stimmen nicht einer anderen Liste zugeführt werden dürfen.

4. Die vom Betriebsrat gewählten Aufsichtsratsmitglieder müssen das Recht haben, an der Generalversammlung mit beratender Stimme teilzunehmen.

5. Der Betriebsrat oder der Betriebsausschuss ist verpflichtet, die wichtigsten Mitteilungen des Arbeitgebers in das Protokollbuch aufzunehmen.

6. Entlassungen, die trotz Verstoßes gegen § 74 des Betriebsratsgesetzes erfolgen, sind nichtig.

7. Das Recht des Einspruches gegen eine Kündigung muß grundsätzlich auch bei Betriebsstilllegungen bestehen.

8. Die Zustimmung zur Entlassung eines Betriebsvertreters muß auch dann erforderlich sein, wenn der Arbeitgeber an sich zur außerordentlichen Kündigung des Betriebsvertreters berechtigt ist.

9. Den Arbeitsgerichtsbehörden muß die Pflicht auferlegt werden, bei Entlassung eines Betriebsvertreters nachzuprüfen, ob die im Gesetz vorgeschriebenen Verfahrensbestimmungen eingehalten worden sind.

10. Die Bestimmungen über das Rechtsbeschwerdeverfahren sind dahin abzuändern, daß im Beschlußverfahren als Rechtsbeschwerde-Inzanz das Reichsarbeitsgericht in zwei Fällen zuständig wird:

a) wenn der fragliche Betrieb (nicht Unternehmen) sich über den Bezirk eines Landesarbeitsgerichtes hinaus erstreckt,

b) wenn das zuständige Landesarbeitsgericht die Sache zur Herbeiführung einer grundsätzlichen Entscheidung an das Reichsarbeitsgericht abgibt.

Ferner muß die Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Rechtsbeschwerdeinstanz den Rechtsstreit nicht an das Arbeitsgericht zurückverweisen kann.

Durchleuchtung der Wirtschaft.

Der II. Kongress der im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands vereinigten Betriebsräte fordert:

1. Ein Kartellgesetz, das die Registrierung, Durchleuchtung und Überwachung aller Kartelle sowie der großen monopolistischen Unternehmungen sicherstellt und jeden Wachstumsbedarf unterbindet.

2. Die paritätische Zusammensetzung der öffentlich rechtlichen Wirtschaftskammern, die Errichtung von Branchen- und Bezirkswirtschaftsräten, sowie des verfassungsmäßigen Reichswirtschaftsrates in organisch gegliedertem Aufbau ist durch Einbringung und Verabschiedung entsprechender Gesetzesvorlegung baldigst durchzuführen.

3. Das Aktienrecht ist dahingehend umzugestalten und auszubauen, daß die Arbeitnehmer einen vollen Einblick in die Gewinnergebnisse der Unternehmungen, sowie eine Kontroll- und Gewinnbeteiligung erlangen können.

4. Alle den christlichen Gewerkschaften nahestehenden Wirtschaftsunternehmen: Deutsche Volksbank, Versicherungsgesellschaften, Konsum- und Produktivgenossenschaften, sind tatkräftig zu fördern und nachhaltig zu unterstützen.

Ausdehnung der Krisenfürsorge auf die Textilindustrie.

Der II. Betriebsrätekongress und die Vertretertagung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, die in der Zeit vom 21. bis 26. Juli in Frankfurt a. Main tagen, fordern unverzügliche Ausdehnung der Krisenfürsorge auf die Textilindustrie.

Begründung:

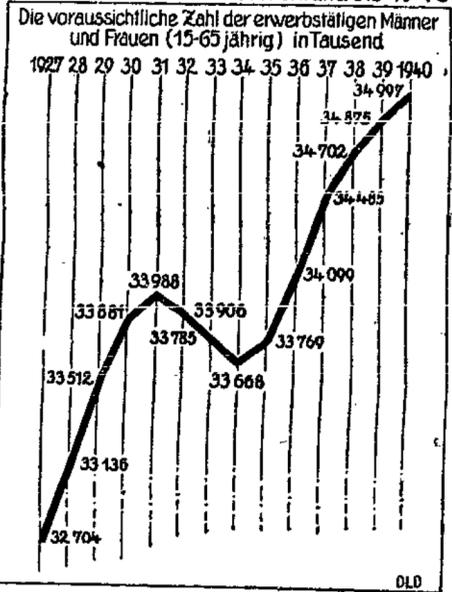
Seit dem Monat Oktober vorigen Jahres zeigt sich eine ständig zunehmende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie.

Table with 4 columns: Monat, voll-arbeitslos, Kurzarbeiter, Zugewandt. Rows for months from October 1927 to June 1928.

Soweit Mitteilungen aus den einzelnen Branchen und Textilarbeitern vorliegen, ist mit einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage nicht zu rechnen.

Am 11. Juli hat der Reichstag einer vom sozialpolitischen Ausschuss angenommenen Entschließung zugestimmt, nach der unter Punkt 2 je nach Lage des Arbeitsmarktes weitere Berufsgruppen in die Krisenfürsorge eingezogen werden sollen.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland bis 1940



Der Arbeitsmarkt in Deutschland bis 1940. Der Geburtenausfall während der Kriegsjahre wird sich auf dem Arbeitsmarkt, also unter der im erwerbstätigen Alter von 15 bis 65 Jahren lebenden Bevölkerung, schließlich im Jahre 1931 bemerkbar machen.

Die Tarifverträge im Deutschen Reich am 1. Januar 1927

Wie alljährlich veröffentlicht das Reichsarbeitsministerium, und zwar als 43. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt eine vom Statistischen Reichsamt bearbeitete umfangreiche Statistik über die Ergebnisse der jährlichen Erhebung der Tarifverträge für das Jahr 1926.

Für die Arbeitnehmer der Textilindustrie bestanden am 31. Dezember 1926 271 Tarifverträge (gegenüber 289 im Vorjahre). Durch diese Verträge wurden 22.241 (23.792) Betriebe mit insgesamt 118.597 (973.813) Arbeitnehmern erfasst.

Die Entwicklung der Tarifverträge in den letzten 14 Jahren sieht nach der amtlichen Erhebung wie folgt aus:

Table with 5 columns: Jahr vom, Tarifverträge, für Betriebe, mit beschäftigten Personen überhaupt, darunter weiblich. Rows for years from 1912 to 1927.

Die Zahlen des Bestandes am 1. Januar 1924 sind auf Grund der Ergebnisse früherer Jahre prozentual errechnet worden, weil die Befestigung der mehrfachen Zählung durch Zusammenziehung der daselbe Tarifverhältnis betreffenden Tarifverträge infolge notwendiger Sparmaßnahmen nicht erfolgen konnte.

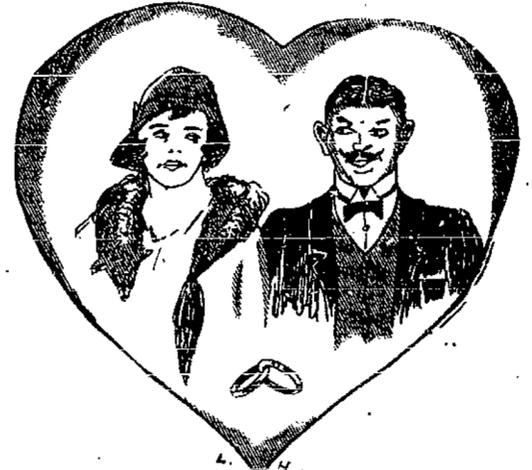
Wegenüber 1925 ist also die Zahl der Tarifverträge um nur 43 zurückgegangen. Die Zahl der durch die Verträge erfassten Betriebe erfährt eine Steigerung von 788 755 auf 807 300 Betriebe; dagegen ging die Zahl der unter die Verträge fallenden Arbeitnehmer von 11 140 521 im Berichtsjahre auf 10 970 120 zurück.

Von den unter die erfassten 7490 Tarifverträge fallenden 10,97 Millionen Arbeitnehmern sind allein 7,09 Millionen Arbeiter und 2,28 Millionen Arbeiterinnen und nur 1,15 Millionen männliche und 0,50 Millionen weibliche Angestellte.

Die Mehrzahl der Tarifverträge (83,4 v. H.) wurde auf Grund freier Vereinbarung abgeschlossen; nur 3,6 v. H. aller Verträge (im Vorjahre 4,1 v. H.) kamen nach Streik oder Aussperrung zustande, während auf Grund eines Schiedspruchs 14 v. H. (11,9 v. H.) aller Verträge getätigt wurden.

Was die Gliederung der Tarifverträge nach dem Umfange des Geltungsbereiches anlangt, stehen die Bezirkstarifverträge an der Spitze; es folgen dann die Firmen-, Orts- und Reichstarifverträge (die letzteren machen jedoch nur einen ganz geringen Bruchteil im Verhältnis zur Gesamtzahl der Verträge aus). Im einzelnen sind die entsprechenden Zahlen wie folgt:

Lacht mit!



In einer Wiener Zeitung erschien folgende Verlobungsanzeige: Frau Marie Krohnes, Anstaltsleiterin, Herr Karl Kref, städtischer Beamter, empfehlen sich als Verlobte. Kurze Zeit darauf scheinen die Verlobten genug voneinander bekommen zu haben, denn in derselben Zeitung erschien folgende Anzeige: Meine Verlobung mit dem Kanalräumer Karl Kref habe ich hiermit aufgelöst. Marie Krohnes, Anstaltsleiterin. Und darunter: Meine Verlobung mit Frau Marie Krohnes, Leiterin der Bedarfsanstalt am ... Platz habe ich aufgehoben. Karl Kref, städtischer Beamter.

Beabsichtigt war, von dort wieder mit dem Zuge nach Burscheid zu fahren. Leider blieb dieses bei der Absicht. Es gibt im Fahrplan an einigen Stellen ein „S“. Dieser Umstand brachte es mit sich, daß wir nicht fahren konnten. Also es ging zu Fuß. Zweieinhalb Stunden bis nach Altenberg. Schlimm war es nicht, aber der Führung schwor man „Rache“. Der Waldweg war reizend schön. Müdtere wieder verkürzten den Weg. Als wir in Altenberg ankamen, war alles außer Dinge. Der Appetit beim Abendessen war unermesslich groß. Der Inhalt der Schüsseln verschwand. Einer der Jungens sagte mit voller Ueberzeugung: „Ja, wir hant ever och Koldampf!“ Am dem Abend fand keiner der Jungens Schlaf, trotz der großen Tour. Ein teger Austausch des Gelebten fand statt. Aber der Sandmann kam doch.

Am letzten Vormittag sprach der Kollege Bröckes über das Thema: „Die Stellung der Textilarbeiterschaft im deutschen Wirtschaftsleben“.

Die deutsche Textilarbeiterschaft hat sehr unter wirtschaftlichen Einflüssen zu leiden. Krisen treten stark auf. Diese sind abzuschwächen durch höhere Löhne und durch Eroberung der verlorenen Gebiete auf dem Weltmarkt sowie durch Leistung von Qualitätsarbeit. Soll das erreicht werden, muß mindestens eine beruflich tüchtige Arbeiterschaft vorhanden sein.

Die allgemeine Aussprache der jungen Freunde war sehr gut. Besonders wurde der Berufsgedanke ausgiebig erörtert und zu einzelnen Fragen Stellung genommen.

Die gesamte Veranstaltung hat gefallen. Alles ging gut von staten, und jeder Teilnehmer war hoch befriedigt. Als wir am Nachmittag die gastliche Stätte in Altenberg verließen, wurde manchem der Abschied schwer. Es ist schade, daß solche Fahrten immer darunter leiden, daß der jugendliche Arbeiter im Urlaub so stark beschränkt wird. Wann endlich bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß auch der Jungarbeiter einen längeren bezahlten Urlaub bekommt?

ging im Kreis herum. „Dem Karl mehr Arbeit schaffen“, so ging es von Mund zu Mund. Dieses erfolgte nun auch prompt. „Karl lauft!“ „Nimm den Ball!“ „Hoch! Feste, feste Karl!“ „Da ist er wieder!“ „Hoch den Ball, Karl!“ Und Karl lief im Schweiß seines Angesichtes. Leise munkelt man: „Noch mehr für ihn, den streifen Krügen müssen wir weich kriegen.“ Also alle feste heran. Und Karl legte schon vorzüglich das Taschentuch um den sauberen Krügen. Alles nützte nichts. Da, großes Erschauen, Karl steht abseits und bemüht sich, den Krügen zu lösen. Leider gelang dies. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß der Krügen erheblich an seiner „Stärke Festigkeit“ eingebüßt hatte. Ein großes Hoho. Karl mußte nun, warum.

Ein anderer sollte nun ins Gedränge. Man hatte sich einen Lieben, auch etwas korpulanten Kollegen ausgesucht. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Es wurde kühl, und dann merkte der Kollege etwas. Er sagte dies auch, indem er fragte: „Na, habt ihr euch einen Neuen ausgesucht?“ Schluß des Spieles. Weiter und froh ging's ins Heim. Karl mußte noch manches hören. Nach dem Abendessen saßen wir noch kurze Zeit zusammen. Dann schlich einer nach dem anderen fort. Ein Teil konnte sich nicht von dem Billard trennen. Andere fanden, daß das Radio kurz vor dem Schlafengehen das Beste gab. Ein Kontrollgang der Führung ergab jedoch, daß alle sanfte Stellen gesucht hatten.

Am zweiten Vormittag sprach Kollege Dörpinghaus über das Thema: Was kann die Jugend zur Verwirklichung der Verbandsziele tun?

Er verbreitete sich über die Stellung der Jugend im Verband, über ihr Aufgabengebiet und die Mitverantwortung, die sie zu tragen haben. In bildreicher Sprache stellte er dies klar heraus.

Nachmittags war eine Wanderung nach Schloß Burg an der Lippe vorgesehen. Das Zügle trug uns von Burscheid nach Barmelskirchen. Dann ging's Schloß Burg zu. Die Besichtigung nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Doch jeder freute sich über die Sehenswürdigkeiten. Herrlich war vom Bergfried aus der Blick ins Bergische Land. Leider war die Luft nicht dunstfrei. Weiter ging die Wanderung. Bald waren wir an den Solinger Talsperren, aus der Ferne sahen wir die Wülfstener Brücke. Doch wir wollten noch mehr an Schönheiten sehen. Wunderbar war die Wanderung durch die Wälder. Unser Ziel war Silgen.

Zariff. Geltungs- bereich	Tarifverträge		tariffbeteiligte Betriebe		tariffbeteiligte Arbeitnehmer		Arbeit- nehmer l. Durch- schnitt- je Zariff
	abs.	v. H.	abs.	v. H.	abs.	v. H.	
Reich	79	1,1	73 039	9,1	1 426 626	13,0	18 000
Bezirg	2 762	38,7	609 616	76,5	8 498 398	77,6	3 100
Ort	2 100	28,8	118 105	14,6	641 850	5,8	300
Fremde	2 490	34,4	5 941	0,8	404 247	3,7	180
<b>Summe:</b>	<b>7 490</b>	<b>100,0</b>	<b>807 800</b>	<b>100,0</b>	<b>10 970 120</b>	<b>100,0</b>	<b>1 466</b>

Bezüglich der Dauer der Tarifverträge entnehmen wir den amtlichen Ermittlungen folgendes:

Tatsächliche Dauer	Tarifverträge	
	am 1. Jan. 27	v. H. aller
bis 1 Jahr	1 808	24,1
über 1 bis 2 Jahre	1 754	23,4
über 2 bis 3 Jahre	1 797	24,0
über 3 bis 4 Jahre	414	5,6
über 4 Jahre	1 717	23,0
<b>Zusammen:</b>	<b>7 490</b>	<b>100,0</b>

Das Statistische Reichsamt sagt hierzu, daß bei einem großen Teil der Verträge die tatsächlich erreichte Dauer über die beim Abschluß zunächst vorgesehene Geltungsdauer hinausging. 3928 oder 52,5 v. H., also mehr als die Hälfte der am 1. Januar 1927 laufenden Verträge waren mehr als zwei Jahre in Kraft, davon 1717 gleich 23 v. H. fast länger als vier Jahre.

Die wöchentliche Arbeitszeit war, wie aus der folgenden Uebersicht hervorgeht, geregelt:

Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit betrug Stunden	in Tarif- verträgen	für Betriebe	mit be- schäftigten Personen
bis 42	69	1 300	555 332
über 42 bis 45	290	12 277	282 992
über 45 bis 46	145	9 075	252 045
über 46 bis unter 48	86	5 294	75 923
48	5 883	490 842	7 713 446
über 48	497	192 281	1 367 305

Den Hauptanteil haben also die Verträge mit einer 48stündigen Arbeitszeit, nämlich 84,5 v. H. aller Verträge. Es ist erfreulich, festzustellen, daß sich die 48-Stundenwoche immer weiter durchsetzen konnte, so daß nur 7,1 v. H. der Verträge eine längere Arbeitszeit als 48 Stunden vorsehen. Hierzu sagt noch erläuternd das Statistische Reichsamt: „Eingereicht wurden die Tarifverträge mit allen Betrieben und Beschäftigten in die Uebersicht nach Maßgabe der kürzesten in ihnen vorgesehene wöchentlichen Arbeitszeit, auch wenn für einzelne Arbeitnehmergruppen die Arbeitszeit mitunter länger war. Traf die kürzeste Arbeitszeit nur für einen geringen Teil der von den Tarifverträgen erfaßten Personen zu, so wurde die für die überwiegende Mehrzahl festgesetzte längere Arbeitszeit zu Grunde gelegt.“

Wir nehmen davon Abstand, auf die Entwicklung des tarifmäßigen Wochenlohnes einzugehen, da einmal die Löhne von Ende 1926 überholt sind und wir zum anderen laufend über Lohnbewegungen im Reich berichten.

Wie jeder Statistiker, so hatten auch der im vorliegenden Sonderheft enthaltenen Statistik Mängel an. Beispielsweise ist es bedauerlich, daß die Angaben über die Zahl der unter die Tarifverträge fallenden Arbeitnehmer mehr oder minder auf Schätzungen beruhen. Solange nicht durch gesetzliche Bestimmungen den Arbeitgeber, die hierüber allein Auskunft geben können, auferlegt wird, über die Zahl der am Tarifvertrag beteiligten Arbeitnehmer Bericht zu erstatten, wird die Tarifstatistik, auf deren Ausarbeitung vom Statistischen Reichsamt so große Mühe verwandt wird, leider immer nur einen recht bedingten Wert haben.

S. Boeckel

### Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten in der Textilindustrie

Bei den Verhandlungen im sächsischen Arbeitsministerium über die Arbeitszeit in der westfälischen Textilindustrie ist ein neuer Schiedsspruch gefällt worden, den die Arbeitgeber sofort angenommen haben. Die Arbeitnehmer haben sich die Erklärung bis Montag mittag vorbehalten. Die Arbeitgeber ihrerseits haben sofort die Verbindlichkeitsklärung für den Fall beantragt, daß die Arbeitnehmer ihn ablehnen sollten. Der Schiedsspruch bringt verschiedene Änderungen gegenüber dem ersten Dresdener Schiedsspruch, dessen Verbindlichkeitsklärung der Reichsarbeitsminister kürzlich abgelehnt hatte.

### Der Textilmarkt in Asien und Südamerika

Besondere Bedeutung für den deutschen Gesamtexport hatte von jeher der ferne Osten. Auch für die Textilindustrie wird der asiatische Markt im Laufe der Jahre immer größere Bedeutung gewinnen. Mag in Japan für die europäische Textilindustrie auch eine starke Konkurrenz entstanden sein, so sind doch der Wachstumsmöglichkeiten nach so viele, daß trotz japanischer Konkurrenz sich noch gute Geschäftsaussichten für unsere Industrie bieten.

Wachsendes Interesse für die Zukunft verdient das chinesische Reich, in das nach jahrelangen Wirren nun einigermaßen staatliche Ordnung zu kommen verspricht. Der deutsche Textilexport nach China hat im Jahre 1927 gegenüber 1926 leider um fast 10 Millionen Mark abgenommen. Während wir 1926 für 26,9 Millionen ausfuhrten, betrug die Ausfuhr 1927 nur noch 17,6 Millionen, was zweifellos auf die innere Unsicherheit infolge des anhaltenden Bürgerkrieges zurückzuführen ist. Die Ausfuhr nach China erstreckte sich insbesondere auf Garne, die in der chinesischen Textilindustrie verarbeitet werden. Die chinesische Textilindustrie ist im Aufbau begriffen. Zur Zeit existieren dort erst einige größere Werke. Bei der riesigen, einige 100 Millionen umfassenden Bevölkerung bedeutet das aber nicht viel, so daß für den Textilexport durch Jahrzehnte hindurch noch reichlich Raum gegeben ist. Neben Garnen kommen noch Woll- und Baumwollgewebe in Frage, während der Wäsche- und insbesondere aber der Bekleidungsbedarf nach China, was unter Berücksichtigung der Eigenart des Landes verständlich ist, noch sehr gering ist. Der chinesische Markt wird aber in den nächsten Jahren für die deutsche Ausfuhr erhöhte Bedeutung gewinnen. Die Abneigung des Chinesen gegen die Japaner und vor allem aber gegen die Engländer hat sich zu einem Maß gesteigert, der seinen Einfluß auch auf das geschäftliche Vordringen der ge-

nannten Länder haben wird. Deutschland, das durch den Friedensvertrag von Versailles alle aus der Vorkriegszeit stammenden Vorzugsverträge mit China fallen lassen mußte und damit China als gleichberechtigten Partner anerkannt hat, genießt dort heute große Sympathien. Die Ereignisse des letzten Jahres in Südhina, dem Zentrum der nationalen Revolution, haben bewiesen, daß dem deutschen Kaufmann weit weniger Schwierigkeiten erwachsen, als den verhassten Engländern und Japanern. Besondere Bedeutung gewinnen in diesem Rahmen auch die Ausführungen eines Vertreters der chinesischen nationalen Partei, die vor Wochen in Berlin vor einem auserlesenen Kreise gemacht wurden, und in denen eindeutig zum Ausdruck kam, daß bei dem Wiederaufbau des chinesischen Reiches Deutschland eine bevorzugte Stellung einnehmen wird. Sobald die politischen Verhältnisse sich konsolidiert haben, werden sich dort für uns Möglichkeiten ergeben, die auszunutzen wir alle Veranlassung haben, zumal die Amerikaner in letzter Zeit immer größeres Interesse für das erwachende China an den Tag legen. Für die Entwicklung des Geschäftes ist nicht ohne Einfluß, inwiefern die Chinesen, die bis heute ja noch in starkem Konservatismus verharren, sich modernisieren. Vollzieht sich dort etwa dieselbe Entwicklung wie in der Türkei, so wird unsere Textilindustrie neben Garnen auch in Woll- und Baumwollgeweben, insbesondere aber auch Wäsche zu einem verstärkten Absatz nach China kommen können.

Nach China sind in den vergangenen Jahren Japan und Britisch-Indien die Hauptkunden deutscher Textilien gewesen. Die Ausfuhr nach Japan, das im Jahre 1926 für 22,2 Millionen Textilien einführte, hat sich 1927 auf 25,8 Millionen gesteigert. Die Steigerung ist in der Hauptsache auf die Garnzufuhr zurückzuführen, während Woll- und Baumwollgewebe und Wäsche zurückgegangen sind. Nach Indien erstreckt sich die Ausfuhr auf Woll-, insbesondere aber auch Baumwollgewebe.

Besondere Beachtung verdienen auch die Niederländischen Kolonien, wie Java und Sumatra. Der holländische Kolonialbesitz mit den beiden genannten, sowie den Inseln Celebes und Borneo, der fast dreimal so groß ist als das Deutsche Reich, zeigt mit seinen 46 Millionen Einwohnern einen immer mehr steigenden Bedarf an Textilien. Zurzeit ist die Einfuhr mit 8,9 Millionen im Jahre 1927 zwar noch gering. Die fortschreitende Zivilisierung und der sich immer mehr steigende Ertrag aus diesen Inseln, die in der Hauptsache wertvolle Kolonialprodukte liefern, schaffen dort auch einen immer größer werdenden Bedarf. In der Hauptsache werden zuerst einmal Baumwollwaren für die ständig wachsende Zahl der Eingeborenen in Frage kommen. Daneben spielen Kleidung und Wäsche eine nicht unbedeutende Rolle. Das Mutterland Holland ist zwar direkt ein guter deutscher Kunde; immerhin ist aber die Frage der direkten Ausfuhr nach dort nicht von untergeordneter Bedeutung. Die Schwierigkeiten liegen in der Organisation des Geschäftes, das sich weniger auf die Entsendung von Reisenden, sondern mehr auf eingeseffene Importfirmen stützen muß.

Neben dem fernen Osten ist es Südamerika, das für unseren Export eine steigende Bedeutung gewinnt. Die beachtenswerte Entwicklung, die eine Reihe dort befindlicher Staaten im Laufe der letzten Jahre genommen hat, läßt Südamerika auch für unseren Textilexport beachtenswert werden. Sowohl Brasilien als auch Chile und Columbia, wie insbesondere Argentinien befinden sich mit uns in einem sehr regen Warenaustausch, bei dem die Textilausfuhr eine nicht untergeordnete Rolle spielt. An der Spitze deutscher Textilkunden stand im Jahre 1927 Argentinien, das für 32 Millionen Textilwaren — in der Hauptsache Gewebe aus Baumwolle — aufgenommen hat. Nicht Argentinien ist Chile zu nennen, während Brasilien als das immerhin nach Einwohnerzahl und Flächeninhalt größte Land in Südamerika eine nur geringe Textileinfuhr von ca. 10 Millionen Mark für 1927 zu verzeichnen hat. In die Reihe der für den Export bedeutenden Staaten hat sich in den letzten Jahren auch Columbia gestellt, das in Bezug auf seine Handelsbilanz sowohl nach der Ausfuhr wie auch nach der Einfuhrseite immer mehr sich steigende Ziffern aufzuweisen hat. Deutschland hat in der Liste der am Export und Import beteiligten Länder einen guten Platz. Unter den Textilien ist es bis jetzt die Kunstseide, die sich in Columbia einen guten Absatz sichern konnte. Die Tatsache steigender Einfuhr aus Columbia zu uns und immer mehr wachsender wirtschaftlicher Bedeutung des Landes zwingt uns mehr als bisher, diesem Lande und den in ihm sich bietenden Absatzmöglichkeiten unser Augenmerk zuzuwenden. Südamerika insgesamt, an der Spitze aber die A. B. C.-Staaten, gehört zweifellos zu den Faktoren, die in der Weltwirtschaft in Zukunft einen bevorzugten Platz einnehmen werden. Diese Entdeckungen zu beobachten, ist die größte Aufgabe der an unserem Export stark interessierten Textilindustrie.

### Bekanntmachung zum Verbandsjugendtag

1. Die Ortsgruppen- bzw. die Jugendgruppenvorstände der Bezirke Vinkersheim, Barmen und Westfalen werden dringend gebeten, ihrer Bezirksleitung umgehend die Zahl der Teilnehmer am Verbandsjugendtag mitzuteilen. Die Angaben müssen für die männlichen und für die weiblichen Teilnehmer getrennt erfolgen. Sie sind notwendig, damit Unterbringung und Verpflegung befriedigend geregelt werden können.

2. Obiger Mitteilung an die Bezirksleitung ist direkt beizufügen wieviel männliche und wieviel weibliche Teilnehmer bereits Samstag abend in Düsseldorf ein treffen.

Gruppen, die Sonntag vormittag rechtzeitig in Düsseldorf einzutreffen vermögen, werden gebeten, nicht Samstag abend zu kommen.

3. Nachträglich in den Ortsgruppen eingehende Anmeldungen zum Verbandsjugendtag bitten wir sofort der Verbandsjugendleitung mitzuteilen. Auch diese Mitteilungen müssen nach Geschlechtern getrennt erfolgen. Zugleich ist beizufügen, ob für die Betreffenden Nachquartier gewünscht wird.

4. Es werden Teilnehmerkarten ausgegeben. Diese enthalten Bons für Mittagessen (kein Eintopfgericht). Preis 80 J. Weiter werden Teilnehmerkarten ausgegeben mit Bons für Mittagessen und Nachtlogis. Preis etwa 1,30 M. Endlich solche mit Bons für Mittagessen, Nachtlogis und Frühstück. Preis etwa 1,80 M.

Nur wer im Besitz der Teilnehmerkarte und der entsprechenden Bons ist, hat Anspruch auf Verpflegung und Quartiere. Wir bitten um sofortige Bestellungen und umgehenden Vertrieb an die Teilnehmer. Die Abrechnung über die bestellten Karten erfolgt mit dem Verbandskassierer. Sie muß bis spätestens 24. August erfolgt sein. Die Ortsgruppen- und Jugendgruppenvorstände haften für rechtzeitige Ablieferung der Gelder.

Die Bezahlung der Mittagessen, Quartiere und des Frühstücks erfolgt dann durch den Verbandskassierer. Die Teilnehmer geben nur die Bons ab.

5. Es wurde der Wunsch laut, nachmittags eine Rheinfahrt zu unternehmen. Dauer ein bis zwei Stunden. Preis etwa 1 M. Wir bitten die Orts- und Jugendgruppenvorstände um Stellungnahme und umgehende Mitteilung der Zahl jener Kolleginnen und Kollegen, die zur Teilnahme an einer Rheinfahrt bereit sind.

Der Verbandsjugendleiter.

### Die neue Lohnsteuer

Nachdem das Gesetz über die Lohnsteuerföherung in der Reichstagsitzung vom 12. Juli 1928 in dritter Lesung mit knapper Mehrheit angenommen war, hat nunmehr auch der Reichsrat in seiner Sitzung vom 19. Juli die Lohnsteuerföherung mit acht Stimmen Mehrheit gebilligt. Das Gesetz tritt in Kraft für Lohn- und Gehaltszahlungen ab 1. Oktober 1928. Die Ermäßigung bringt eine Herabsetzung der errechneten Steuerumme um 25 Prozent, jedoch höchstens 3,— RM. monatlich, 0,75 RM. wöchentlich, 0,15 RM. täglich, 0,05 RM. zweistündlich, gegenüber einer bisherigen Beminderung von 15 Prozent, jedoch höchstens 2,— RM. monatlich, 0,50 RM. wöchentlich, 0,10 RM. täglich, 0,05 RM. zweistündlich. Während bisher die 15prozentige Ermäßigung nur auf Einkommen bis zu jährlich 8000 RM. gewährt wurde, ist für die neue 25prozentige Ermäßigung die jährliche Einkommensgrenze auf 15 000 RM. festgesetzt worden.

Ferner ist für die Berechnung der Lohnsteuer folgende Änderung wichtig: Im § 70 des Einkommensteuergesetzes wurde folgende neue Vorschrift als Absatz 1 eingefügt: Vor Berechnung der Steuer ist der Arbeitslohn bei Zahlung für volle Monate auf den nächsten durch fünf teilbaren vollen Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Wochen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Arbeitstage auf den nächsten durch 20 teilbaren Reichspfennigbetrag, bei Zahlung für je zwei angefangene oder volle Arbeitstunden auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspfennigbetrag nach unten abzurunden.

Folgende

Beispiele

zeigen den Unterschied der jetzigen und der ab 1. Oktober gültigen Lohnsteuerberechnung:

1. Beispiel: Das Monateinkommen eines unverheirateten Arbeitnehmers beträgt 200 RM. Davon sind 100 RM. steuerfrei. Davon sind zu zahlen an Steuern:

jetzt	ab 1. Oktober
10 Proz. Steuern 10,— RM.	10 Proz. Steuern 10,— RM.
abzüglich 15 Proz. 1,50 RM.	abzüglich 25 Proz. 2,50 RM.
	8,50 RM.

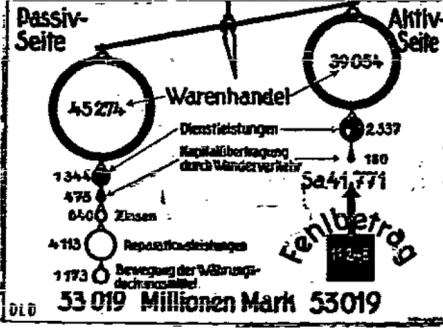
Die Steuerermäßigung beträgt in diesem Falle 1,— RM. Der auszugehnde Betrag erhöht sich von 191,50 RM. auf 192,50 RM.

2. Beispiel: Das Monateinkommen eines verheirateten Arbeitnehmers mit drei Kindern beträgt 329 RM. Der Einkommensbetrag wird auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet. Der Steuerbetrag wird also ein Einkommen von 325 RM. zugrunde gelegt. Davon sind steuerfrei 180 RM. (100 RM. Existenzminimum Frau 10 RM., erstes Kind 10 RM., zweites Kind 20 RM., drittes Kind 40 RM.). Es sind also zu versteuern noch 145 RM. Davon ergeben sich folgende Steuerbeträge:

jetzt	ab 1. Oktober
10 Proz. von 149 14,90 RM.	10 Proz. von 145 14,50 RM.
Ermäßig. 15 Proz. jedoch nicht über 2 RM.	Ermäßig. 25 Proz. jedoch nicht über 3 RM.
	12,90 RM.
	11,50 RM.

Die Steuerermäßigung beträgt also in diesem Falle 1,40 RM.

### Die deutsche Zahlungsbilanz 1924-27



### Die deutsche Zahlungsbilanz

Der bestimmende Faktor für das Bild der deutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1927 im Gegensatz zum vorhergegangenen Jahre ist die um 4 Milliarden RM. gestiegene Barwareinfuhr. Der Passivsaldo der Handelsbilanz beträgt Ende 1927 2,9 Milliarden RM. im Gegensatz zum Aktivsaldo (837 Millionen RM.) im Vorjahre. Durch Kapitalbewegung blieb im ganzen ein Passivsaldo von 4,8 Milliarden RM. zu beden. Von den Formen, in denen diese Kapitalbewegung sich vollzieht, sind nur wenige statistisch zu erfassen. In erster Linie kommen in Betracht die Aufnahmen langfristiger Anleihen im Auslande und die Bewegung der Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, außerdem die Aufnahme kurzfristiger Guthaben und Vermögensübertragungen.

### Wie stark ist die deutsche Industrie von der Ausfuhr abhängig?

Ausfuhrabhängigkeit in %	Wert der Ausfuhr 1925 in Million. Mark	Industrie
Überwiegend ausfuhrabhängige Industrien		
65%	121	Musikinstrumenten-Industrie
60%	112	Spielwaren-Industrie
60%	76	Schnittstoff-Industrie
58-50%	75	Glas-Industrie
50%	40	Werkzeug-Industrie
50%	12	Feinkeramische-Industrie
Stark ausfuhrabhängige Industrien		
68%	33	Metallwaren-Industrie
63%	16	Feinmechanische-Industrie
63%	21	Seiden-Industrie
60%	15	Chemische-Ind. einchl. Kali-Ind.
55%	15	Großseifen-Industrie
55%	15	Maschinen-u. Fahrzeugbau
50%	10	Papier-Industrie
50%	10	Steinkohlen-Bergbau
50%	10	Kupfer- u. Messingwalzwerke
50%	10	Elektrotechn.-Industrie
50%	10	Leber- u. Lederwaren-Ind.
50%	10	Kaufwaren-Industrie

### Wie stark ist die deutsche Industrie von der Ausfuhr abhängig?

Deutschland ist, um seiner Bevölkerung Brot und Arbeit geben zu können, in hohem Maße auf Warenausfuhr angewiesen. Ueber die Ausfuhrabhängigkeit der einzelnen deutschen Industrien hat vor kurzem das Institut für Konjunkturforschung Erhebungen veröffentlicht. Nicht oder doch nur ganz beschränkt abhängig von der Ausfuhr ist der Braunkohlenbergbau, die Holz- und Wollstoffindustrie (außer Bementindustrie), die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Bekleidungsindustrie und die Möbel- und Holzwarenindustrie. Zu den weniger ausfuhrabhängigen Industrien (10-20 Proz.) gehören die Zementindustrie, die Kfz- und Kfzbauteilindustrie, die Woll-, Baumwoll-, Bastfasern- und sonstige Textilindustrie und die Bereifungsindustrie. Die Zahl der in den Ausfuhrindustrien tätigen Arbeiter und Angestellten beträgt rund 6,4 Millionen, davon arbeiteten 1,7 Millionen für die Ausfuhr.

### Praktische Jugendarbeit

Die Jugendbewegung in unserem Verbands ist noch sehr jung. Sie besteht etwa seit 1924. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Zukunft unseres Verbandes ist, legt dieser besonderen Wert auf die Jugendbewegung, denn er bedarf der Jugend und der Jugendkraft zur Verwirklichung seiner Ziele. Wir erstreben durch die Organisation einen gerechten Anteil an Produktionserträgen, wir ringen um Gleichberechtigung, Mitbestimmung und Mitbest. Wir wollen, daß mehr als je der Mensch im Mittelpunkt der Wirtschaft steht. Der Schutz des Menschen und der menschlichen Arbeitskraft ist das höchste Ziel der Arbeiterschaft. Ein solches Ziel erfordert die Arbeit von Generationen. Es zu erreichen, macht darum auch die Mitarbeit der heranwachsenden Jugend notwendig.

Die Jugend birgt wertvolle Kräfte in sich, die in geeigneter und ruhiger Weise gemocht werden müssen. Als Kinder der Neuzeit weiß sie sich leicht den Erfordernissen der neuzeitlichen Entwicklung anzupassen. Das beweisen die zahlreichen Jugendgruppen, die innerhalb unseres Verbandes bestehen, und deren Mitglieder tatkräftig und zielbewußt mitwirken, das Werk, das die Alten begonnen, weiter auszubauen. In den Jugendgruppen wird die Bildungsarbeit der Einstellung und dem Auflassungsvermögen der Jugend angepaßt, in besonderen Jugendversammlungen die Jugend mit den Grundfragen und Bestrebungen unserer Bewegung vertraut gemacht. Durch die Betätigung in den Jugendgruppen wachsen die jungen Kollegen allmählich in das Verbandesleben hinein, und sind gerne bereit, den Posten als Vertrauensmann, als Vorstandsmitglied anzunehmen oder auch als stiller Werber in der Fabrik zu wirken.

Doch weiter geht unser Ziel. Durch geeignete Kurse und Vorträge wird den Jugendlichen Gelegenheit geboten, sich mit dem für sie so wichtigen Betriebsratgesetz und überhaupt mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut zu machen, damit sie in späteren Jahren als Betriebsrat die Rechte und Interessen der Arbeiterschaft im Betriebe vertreten und wahrnehmen können. Wahrscheinlich ein hohes Ziel! Weiterhin will der christliche Textilarbeiterverband aus jedem Jugendlichen nicht nur einen tüchtigen Gewerkschafter, sondern auch einen zielbewußten, selbständigen Menschen, und nicht zuletzt einen tüchtigen Facharbeiter heranzubilden; denn die Vergangenheit hat uns gelehrt, daß gute Facharbeiter auch gute Gewerkschafter sind. Aus diesem Grunde haben wir z. B. in den Ortsgruppen Aachen und Baals Fachkurse für Jungweber eingerichtet, damit wir in absehbarer Zeit einen Stamm von tüchtigen Facharbeitern und Funktionären in unserem Verbands haben. Die Kurse haben bis heute schon sehr gute Erfolge gezeitigt. Das wird der Verbandstag in Düsseldorf zeigen. Wir werden dort einen Teil der Arbeiten unserer Kursteilnehmer ausstellen.

Möge die Jugend sich an diesen Erfolgen ein Beispiel nehmen und in ihren Jugendgruppen auch Fortbildungskurse ins Leben rufen. Es wird wohl nicht schwer fallen in den einzelnen Textilorten einen ideal gesinnten Kollegen als Fachmann zu finden, der sich eine Freude daraus macht, den jungen Leuten von seinem reichen Wissen für ihren Beruf etwas mitzugeben. Jugend bedeutet für den Verband Kräfteanstreben und Wutausbreitung. Ein guter Gedanke ist es daher, die Verbandsleitung alle Jugendlichen vom ganzen Reich zu einem Verbandstag in Düsseldorf zusammenzurufen, und so wieder neues Leben weckt. Drei Forderungen führt der Verbandstag vor Augen, dessen Erreichung uns Ansporn für die Zukunft sein muß. Die erste geht dahin, für unsere Jugend eine bessere Berufsausbildung zu schaffen, die zweite will die höhere Bewertung der Textilarbeit und die dritte einen ausreichenden gesundheitlichen und sittlichen Schutz für die Jugend erringen. Um, meine lieben jungen Freunde, werdet allüberall, damit dieser Tag ein herrlicher Ansporn für unsere Jugendbewegung werde.

### Allgemeine Rundschau

#### Sparen in der Zeit...

Die neuerliche ausgedehnte Spartätigkeit im deutschen Volke ist mit darauf zurückzuführen, daß jetzt im Hinblick auf die veränderten Wirtschaft- und Finanzverhältnisse in viel stärkerem Maße als früher Propaganda zur Förderung des Sparverkehres betrieben wird. Nachdem jetzt auch die Banken dazu übergegangen sind das Spargeschäft zu betreiben und um die Gunst der Sparer zu buhlen, hat insbesondere in beträchtlichem Umfange die Sparerkasse zugenommen. Konkurrenzgründe geben Veranlassung dazu. Die vermögenden Mittel werden angewendet.

Auch bei den breiten Massen sollen Spargedanken geweckt werden. Es wird nachgewiesen „wie ein Groschen arbeitet“. Zahlenmäßige Darstellungen zeigen, wie sich auch kleine Spareinlagen vermehren. Eine Tabelle, von örtlichen Sparkassen herausgebracht und errechnet nach dem jetzt bei diesen Sparkassen üblichen Zins von 5 1/2 Prozent für tägliches Geld zeigt folgendes Bild.

Das Sparguthaben wächst bei monatlicher Einlage von

Reichsmark	10	15	20
in 5 Jahren auf ..	344,55	689,10	1033,65
" 10 " " " " "	794,85	1589,70	2384,55
" 15 " " " " " "	1383,30	2766,60	4149,90
" 20 " " " " " "	2153,50	4307,00	6460,50
" 25 " " " " " "	3159,00	6318,00	9477,00
" 30 " " " " " "	4473,10	8946,20	13419,30
En. der Einzahlungen in 30 Jahren ..	1800,00	3600,00	5400,00
Mithin Zinsgewinn bei 5 1/2%	2673,10	5346,20	8019,30
			10692,40

Dieses Zahlenbild veranschaulicht recht deutlich die ansehnliche Vermehrung auch kleiner Spareinlagen durch Zins und Zinseszinsen.

Diese Sparpropaganda aber muß immer wieder auf die eigenen Sparanstaltungen der Arbeiterschaft hinlenken. Die Deutsche Volksbank, gegründet als Sparkasse des Deutschen Gewerkschaftsbundes gemäß gegenwärtig für Spareinlagen an Zinsen 6 Prozent bei täglicher Kündigung, 6 1/2 Prozent bei monatlicher und 6 1/2 Prozent bei vierteljährlicher Kündigung. Arbeiter, Angestellte und Beamte sparen bei der eigenen Bank. Denn: Die Idee der Deutschen Volksbank als Sparkasse überträgt jede andere Spartätigkeit. Sie organisiert die Sparkraft, um die Mittel des schaffenden Volkes für das schaffende Volk dienlich zu machen.

### Aus unserer Jugendbewegung

#### Wie steht es um unsere Jugendtagung.

Noch einige Wochen trennen uns von unserm Verbandsjugendtag. Wenn man mal hineinhorcht in die Kreise der Jugendlichen, in die Jugendgruppen und in die Arbeiterinnengruppen, so ist überall zu vernehmen, daß man sich auf diesen Tag vorbereitet. Durch die Sparmöglichkeit, die der Verband den Jugendlichen gegeben hat, wird es manchem Kollegen und mancher Kollegin ermöglicht, an der Tagung teilzunehmen. Diese Spareinrichtung wird in den meisten Jugendgruppen sehr eifrig benutzt. Dies ist nicht nur bei den Gruppen in den Städten, sondern auch bei denen in den ländlichen Orten der Fall. Überall herrscht ein reges Leben und Treiben. Man merkt es der Jugend an, daß sie sich auf diesen Tag freut. Um die Tagung zu einer wirkungsvollen Kundgebung zu gestalten, muß versucht werden, eine möglichst große Anzahl jugendlicher nach Düsseldorf zu bringen. Durch die zentrale Lage Düsseldorfs ist es auch möglich, da es von allen Richtungen aus gut zu erreichen ist. Vor allem müssen die Leitungen der Jugendgruppen darauf achten, daß sie die für die Jugendpflegevereine in Betracht kommende Fahrpreismäßigung erhalten. Dadurch wird mancher Teilnehmergruppe die Teilnahme bedeutend erleichtert. Ferner muß überall, im Betrieb wie auch außerhalb des Betriebes, in Versammlungen und überall, wo eben möglich, versucht werden, die Jugend auf diesen Tag aufmerksam zu machen und sie zur Teilnahme zu bewegen. Es muß eine Kundgebung großen Stils werden.

Als vor zwei Jahren gelegentlich des Aachener Jubelfestes die Textilarbeiterjugend zum ersten Male geschlossen an die Öffentlichkeit trat, und als ihr von ihrem begeisterten Jugendführer der Wimpel übergeben wurde und dieser als Symbol der Verbandsstreue geweiht wurde, da gelobte die gesamte anwesende Jugend, im Namen ihrer jungen Kollegen, dem Verbands die Treue zu halten. Sie gelobte, mitzuarbeiten an dem Ziele, das sich unsere alten Kollegen vor 25 Jahren gesteckt hatten. Mitarbeiten will sie neben ihren erwachsenen Kollegen und Kolleginnen für das Wohl des Verbandes und der gesamten Arbeiterschaft. Mit diesem Gedanken besetzt, zog sie von der Aachener Jugendkundgebung hinein in ihre Jugendgruppen und versuchte neue jugendliche Mitarbeiter zu gewinnen.

Zwei Jahre sind inzwischen vergangen. Die beiden Jahre haben gezeigt, daß es der Jugend mit ihrem Versprechen, das sie in Aachen gegeben hat, ernst gewesen ist. Sie hat gezeigt, daß auch sie imstande ist, praktische Verbandsarbeit zu leisten, sei es als Vertrauensperson, als Vorstandsmitglied oder auch in der Gewinnung neuer Mitglieder. Nun soll in Düsseldorf die Kundgebung unsere Jugend aufs neue für ihre Ziele und für ihre Ideale begeistern. Hier soll das Versprechen, das in Aachen gegeben wurde, erneuert werden. Hier will sich die christliche gefirmte Textilarbeiterjugend treffen und gemeinsam beraten, was notwendig ist, um die Arbeit in den Jugendgruppen zu einer wirklich fruchtbringenden zu gestalten. Darum auch die Führertagung am Tage vor der eigentlichen Kundgebung. Hier sollen sich die Führer der Jugendlichen kennen lernen und gemeinsam beraten und besprechen, was notwendig ist, um die Jugendgruppen nach außen und nach innen weiter auszubauen. Hierbei kommt es in erster Linie auf den Jugendführer an. In seiner Hand liegt die Leitung der Gruppe. Auf ihn achtet die Jugend, nach ihm richtet sie sich. Darum muß der Jugendführer darauf bedacht sein, der Jugend im Betrieb wie auch außerhalb des Betriebes, wie auch in der Öffentlichkeit mit gutem Beispiel voranzugehen. So wollen wir denn in Düsseldorf gemeinsam zur Aussprache bringen, was notwendig ist, um unsere Jugend auch weiterhin zu praktischer Verbandsarbeit heranzuziehen.

#### Unser Verbandsjugendtag

Unsere Jugend ist dazu berufen, die Errungenschaften, die unsere Vorfahren so schwer erkämpft haben, zu erhalten und zu verbessern. Sie soll die Ziele unseres Verbandes zu verwirklichen

suchen, an dem sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterschaft mitzuwirken. Das gilt auch ganz besonders für unsere weibliche Jugend. Notwendig dazu ist die persönliche und berufliche Erleichterung der Textilarbeiterin. Die Stellung der Arbeiterin im Wirtschaftsleben ist von großer Bedeutung. Die Frauennarbeit in der Industrie, im besonderen in der Textilindustrie, nimmt immer mehr zu. Die technische Entwicklung begünstigt die Beschäftigung weiblicher Arbeiter. Infolge der durchgeführten Teilarbeit vermindern sich die Anforderungen an die Arbeitskraft. Männliche Arbeitskräfte werden darum in zunehmendem Maße durch weibliche ersetzt. Vom Jahre 1907 bis 1925 hat sich die Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeitnehmer um 17,7 v. H., die Zahl der beschäftigten Frauen um 21 v. H. vermehrt. So manches junge Mädchen muß schon mit 14 Jahren hinaus in die Fremde, muß Heimat und Elternhaus verlassen, um durch ihre Arbeit in einem Textilbetriebe ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Die weibliche Jugend ist manchen Gefahren und Beschwerden preisgegeben. Sie gebraucht Stütze und Hilfe, die für unsere Jugend nur der christliche Textilarbeiterverband geben kann.

Unsere Arbeiterinnen haben noch schwer zu kämpfen und müssen noch fleißig mitarbeiten, um zu der Stellung im Wirtschafts- und Verbandsleben zu kommen, die ihnen der Zahl nach gebührt.

Zur Erreichung dieses Zieles müssen wir gerade bei den Arbeiterinnen besonderen Wert auf die Mitarbeit der Jugendlichen legen. Unsere Kollegen können zum allergrößten Teil ihr ganzes Leben in unserem Verbands mitwirken, wohingegen die meisten unserer Kolleginnen später heiraten und dann nicht mehr dazu in der Lage sind. Darum sollen besonders unsere Kolleginnen ihre Jugendjahre benutzen, um an der Verwirklichung der Ziele und Bestrebungen des Verbandes mitzuwirken. Unsere Verbandsleitung ist stets bemüht, die Belange der weiblichen Mitglieder, auch der jugendlichen, entschieden zu vertreten. Auf allen Veranstaltungen und Tagungen spielen die Interessen der Arbeiterinnen eine wichtige Rolle. Das ist auch auf dem am 8. und 9. September in Düsseldorf stattfindenden Verbandsjugendtag der Fall. Daraus geht die große Bedeutung dieser Tagung auch für die weibliche Jugend klar hervor. Der Verbandsjugendtag soll unsere Jugend anspornen zu einem festen Zusammenschluß, sie begeistern und stärken zu neuer, tatkräftiger Arbeit im Verband. Er muß eine imposante Kundgebung für die Bestrebungen der Jugend in unserem Verbands werden. Er soll zeigen, daß ein wacherer Gewerkschaftsgeist in unserer Verbandsjugend steckt. Ein Geist, der machtvoll vorwärts drängen will, der wirklich der Alten wert ist. Es wird so viel gesagt, daß die Jugend, vor allem die weibliche Jugend, zielklarer Gemeinschaftsarbeit achtet ist. Wer auch betrachtet, junge Kolleginnen, weiß, daß diese Auffassung auch nicht gerecht wird. Wir vertrauen auf euch und sind überzeugt, daß unsere Jugendtagung den Beweis liefern wird, daß auch unter der weiblichen Jugend frisches, frohes Leben pulsiert, und daß auch in ihr der Wille zur Mitarbeit am Standesaussicht lebendig ist.

Therese Janzen.

#### Die schlesische Jugend zum Reichsjugendtreffen.

In einer unserer Zusammenkünfte war es, als unser Führer vom geplanten Treffen der christlichen Textilarbeiterjugend in Düsseldorf Mitteilung machte. Unsere Freude war nicht gering. Wir freuten uns umso mehr, als es ja durch das Entgegenkommen des Zentralvorstandes auch uns möglich gemacht wurde, wenigstens einige Vertreter zu entsenden und einige Stunden im Zusammensein mit der Textilarbeiterjugend in anderen Verbandsgebieten zu erleben. Wir alle sollen ja durch diese Tagung noch stärker mit unserer Jugendbewegung und dem Verbands verknüpfen. Das Verständnis für Notwendigkeit und Bedeutung der Jugendbewegung soll gefördert werden. Der Jugendtag soll zeigen, daß es auch in der christlichen Textilarbeiterjugend noch regsame und strebsame junge Menschen gibt, die wissen, was sie wollen, und denen es ernst ist mit dem Bestreben, unser Volks- und Wirtschaftsleben mit christlichem Geiste zu durchdringen. Möge der kommende Reichsjugendtag unseres Verbandes dieser Forderung voll gerecht werden. Dann wird er über den ihm gesteckten Rahmen hinauswachsend zu einer gewaltigen Kundgebung christlicher Werkjugend werden.

Bei dem Gedanken an den Verbandsjugendtag beschleicht uns allerdings eine gewisse Wehmut und Trauer darüber, daß es uns nicht möglich ist, uns vollzählig daran zu beteiligen, dazu ist die Entfernung zu groß. Zu groß sind auch die Kosten, die dem Einzelnen für Reise und Verpflegung erwachsen. Die Wenigen aber, die wir zu entsenden vermögen, kommen mit freudigem Herzen. Sie werden die Größe der schlesischen christlichen Textilarbeiterjugend überbringen. Sie hoffen, etwas mitzubekommen von dem lebendigen Geist, der unsere Jugendbewegung durchflutet muß, soll sie erfolgreich sein. Sie werden dann auch nach ihrer Heimkehr bestrebt sein, das Gelernte und Empfangene an unsere schlesische Textilarbeiterjugend weiterzugeben. So wird der Reichsjugendtag unseres Verbandes auch für Schlesien wertvoll und fruchtbringend sein. Das wünschen wir ihm von Herzen.

RL

#### Wanderfahrt der Jugendgruppen Neufalz/Ober nach dem Schlawer See.

Schon lange hatten wir uns auf diese erste größere Wanderung unserer Jugendgruppen gefreut. Am Sonnabend, den 23. Juni d. J., nachmittags gegen 4.30 Uhr fanden sich zehn Mädels und zwei Burschen am Bahnhof ein. Kollege Goller, der leider durch die Elternratsmahnen verhindert war, an der Fahrt teilzunehmen, machte schnell noch eine Aufnahme von den Teilnehmern. Dann trug uns der Zug dem kleinen Grenzort Diele zu. Von hier aus wanderten wir — von frischem Abendwinden umfäuselt — mit fröhlichem Gesang der Jugendherberge in Polnisch-Tornau entgegen. Nach zweifündiger Wanderung durch herrlichen Hochwald erreichten wir dieses unser Ziel, und mit gemischten Gefühlen betraten wir das alte ehemalige Jagdschloß eines großen Fürsten. Die fest verschlossenen Fensterläden wurden geöffnet, Licht und Luft strömten herein, und bald entwickelte sich ein geschäftiges Treiben. Einige Mädels legten die Decken zurecht, andere wurden abkommandiert zum Holz und Wasser holen, wieder andere beschäftigten sich in der Küche, um den Tee für das Abendbrot zuzubereiten. Das war eine schwierige Arbeit, denn der mächtig qualmende Küchenherd brachte uns fast zum Erstickten. Die Jungens hatten mühsamerweise Milch aus dem Dorfe geholt. So dampfte bald als Erfolg der umsichtigen Arbeitsteilung eine große Kanne Tee auf dem Tisch des Hauses. Die Lichter auf dem Kronleuchter aus Hirschhorn wurden angezündet. In gemüthlicher Stimmung und mit gutem

Appetit versehen, ließen wir uns unser Abendbrot recht gut munden. Trotdem wir zum Schlafengehen unsere Zeitung gut verschlossen hatten, sollen doch noch Gespenster dagewesen sein. Am Sonntag morgen hatten die Burschen Küchenbienst. Um 8 Uhr wurde gefrühstückt. Als wir alle reisefertig waren und alles recht sauber aufgeräumt hatten, traten wir unseren Marsch nach der Grenzstadt Schla wa an. Da noch genügend Zeit bis zum Gottesdienst vorhanden war, gingen wir an den großen See. Hier mieteten wir zwei Paddelboote und gondelten abwechselnd auf dem See herum. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging es wieder nach Tarna zurück, wo Kollegin Lehner unter Assistentz der Burschen beschäftigt war, uns ein recht gutes Mittagessen zu bereiten. Punkt 1 Uhr dampften die Nudeln auf dem Tisch, die uns sehr gut geschmeckt haben. Diesmal wurden die jüngsten Kolleginnen beordert, Ordnung in der Küche zu schaffen. Bei frohem Spiel verging die Zeit allguschnell. Um 4 Uhr tranken wir Kaffee — trugen uns zuvor noch in das ausliegende Gästebuch ein — und rüsteten uns nach Beendigung der Vesper zur Heimreise. Mit frohen Wanderliedern, welche aber immer mehr und mehr verstümmten, ging es mit schmerzenden Füßen dem Ausgangspunkte unserer Wochenendwanderung entgegen. Das Bähnle brachte uns in später Abendstunde nach Neufalz zurück, wo wir von unseren Lieben und unserem Führer herzlich empfangen wurden. Allgemein wurde der Wunsch laut, bald wieder eine so schöne Wanderung zu machen.

Elisabeth Malycha, Neufalz.

### Berichte aus den Ortsgruppen

**Borghorst.** Von unserer Jubelfeier. Am 8. Juli konnte unsere Ortsgruppe auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Tag ist nun auch festlich begangen worden. Am Vormittag hatten sich die Funktionäre recht zahlreich eingefunden bei Brautmann. Der Sekretariatsleiter, Kollege Naberbaum, konnte eine ganze Anzahl Gäste begrüßen. Nachdem Kollege Wilhelm Olette einen den Jubilaren gewidmeten Vortrag vorgetragen, sprach Generalsekretär Gerhard Oite über die Gesamtbewegung. Er feierte die Gründung der Borghorster Ortsgruppe wie überhaupt des christlichen Textilarbeiterverbandes als eine geschichtlich historische Tat. Borghorst sei wahrlich immer eine der besten Ortsgruppen in Westfalen gewesen. Es gäbe aber auch kaum einen Ort, wo der christlichen Gewerkschaftsbewegung derart viel Schwierigkeiten bereitet wurden und die Männer und Frauen so treu waren, in dem Bewußtsein, einer Sache zu dienen, die des Schweiges der Eblen wert ist. Wenn auch die Jugend mit den Schwierigkeiten der Vorkriegszeit nicht unmittelbar in Berührung komme, so müsse sie heute doch vom Geist der Alten befeelt sein. Unser Gruß und Dank gilt heute den Freunden, die in Sturm und Drang stets treu zur Fahne standen. Kapital und Arbeit standen sich im gewissen Sinne immer gegenüber; das liege in der Natur der Sache. Die christlichen Gewerkschaften suchen einen Ausgleich dieser natürlichen Gegensätze, aber auf dem Boden der Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit. Nicht Haß und Klassenkampf, sondern Versöhnung und christliche Liebe sei die Parole. Diese Gedanken wollen wir mit echter Interessensvertretung verbinden. Für soziale Gerechtigkeit zu streben, sei das Recht und die Pflicht der christlichen Gewerkschaften. Kollege Oite ließ seine Worte ausklingen mit einem Dank an die Alten und der Bitte an die Jugend, auch weiterhin den christlichen Gewerkschaftsgedanken hochzuhalten zum Besten der Arbeiterschaft, der Familie, des Vaterlandes und der zukünftigen Generation. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen.

Bezirksleiter Seeke tratete den Gründern und jugendlichen Lehnen wans an. nach eingehender Schilderung aller Hindernisse, die sich der Ortsgruppe Borghorst entgegenstellten, betonte er, daß man heute nicht mehr über die Meinung der Arbeiterschaft hinweggehen könne. Dieses Recht hätten die Gründer und Jubilare erkämpft. Von Borghorst aus sei der christliche Gewerkschaftsgedanke in die Orte des Münsterlandes hineingetragen worden, und reiche Frucht sei der Erfolg gewesen. Wenn heute die christliche Textilarbeiterbewegung die stärkste Bewegung des Münsterlandes sei, so sei das den Gründern zu danken. Besonderer Dank gebühre ihnen dafür, daß sie durch Einführung der christlichen Bewegung ein Ausbreiten der anderen, nur materialistisch eingestellten Gewerkschaft verhindert haben. In der Zukunft drohen uns keine Gefahren mehr, höchstens die Zersplitterung und Uneinigkeit in den eigenen Reihen. Wägen alle für die Zukunft in demselben Geiste zusammenhalten und arbeiten für die Arbeiterschaft, für die Gemeinde, für Heimat und Vaterland! Im Namen des Gesamtvorstandes der Zentrale in Düsseldorf überreichte er dann folgenden Jubilaren ein schön eingerahmtes Ehrendiplom und die silberne Verbandsnadel: Jos. Klosterkamp (erster Vorsitzender der Ortsgruppe), Bern. Jerners, Heinz. Thier, Jos. Thier, Heinz. Schäfer, Cl. Eising, Gust. König, Heinz. Jöhmer, Heinz. Beckmann, Jos. Breilmann, Gust. Zernulde, Gust. Kaulinglöhbers, Bern. Hebing, Anton Hegemann, Gust. Bülter, Theodor König, Winold Hegemann, Bern. Beulker, Laurenz Kröger, August Benning, Heinz. Knipp, Bern. Rottendanz, Cl. Lammers, Heinz. Sundermann, Bern. Besedrup, Karl Wahlers, Feltz Olette, Franz Eierhoff, Bern. Lindenbaum, August Besedrup, Heinz. Hünteler, August Weiper, Bern. Schüring, Heinz. Oskamp, Heinz. Seeling, August Beermann, Bern. Hofmann, Hubert Hartmann, Phillip Daback, August Bergmann, Elise Kröger (die einzige Kollegin), Bern. Wiggers, Heinz. Jöhler, Wilhelm Saverkamp, August Hille, Bern. Bemefer und Gustav Göcke.

Besonders wurde Kollege Fritz Artkötter, Rheine, ebenfalls einer der ersten Gründer, gefeiert. Kollege Seeke feierte dann die Borghorster Gründer als echte, treue Meßfälliger, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Geist der Geist aller Kollegen und Kolleginnen sein möge. Kollege Bürling, Münster, der Bezirksleiter der Metallarbeiter, übermittelte Glückwünsche der Bruderorganisationen. Kollege Fritz Artkötter führte noch einige Daten aus der Gründungszeit an, feierte besonders Josef Klosterkamp als den ersten, unentwegten und tüchtigen Ortsgruppenvorsitzenden, und schilderte die damaligen Schwierigkeiten. Ein besonderes Lob sprach er der tüchtigen Borghorster Jugendgruppe aus. Mit einem flotten Frühjohppenkonzert ging die Vormittagsveranstaltung zu Ende.

Recht imponant war am Nachmittag der Festzug mit den vielen auswärtigen Kollegen, die besonders aus Saar stark vertreten waren. Das Ortskartell und die Ortsgruppe Borghorst als Jubelgruppe waren fast reiflos vertreten. Die Mitbürger hatten reichlich geflaggt, und mancher grüne Ehrenbogen grüßte die Gäste. Der geräumige Schützenhof konnte die tiefige Teilnehmerzahl kaum fassen. In der Festversammlung hielt Generalsekretär Bern. Oite, Berlin, die Festrede. Redner feierte die erfolgreiche Arbeit der Jubilare, dieser alten, jüben Westfalen, mit denen man, um mit ihnen vertraut zu werden, erst sieben Sach Salz gegessen haben müsse, die dann aber, einmal für eine Sache gewonnen, unentwegt zur Stange hielten. Er geißelte scharf den Kapitalismus der Gewinnung, die Haltung derjenigen Arbeiter, die andere für sich Opfer bringen lassen. Einen besonderen Raum in seiner Rede nahm die Schilderung der Schwierigkeiten bei der Gründung und Entwicklung des Verbandes bzw. der Ortsgruppe ein. Braulender Beifall folgte den Ausführungen des Redneren Oite.

Hierauf nahm der geschäftsführende Zentralvorsitzende, Kollege Joh. Müller, Düsseldorf, das Wort. Er überbrachte

herzliche Glückwünsche der Zentrale und betonte, daß der westfälische Bezirk bei der Zentrale im hohen Ansehen stehe. Auf den Bezirk könne man sich in guten und schlechten Zeiten verlassen. Bezirksleiter, Kollege Seeke, schilderte dann noch das gute Einvernehmen zwischen den christlichen Gewerkschaften und den konfessionellen Standesvereinen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung sprachen u. a. die Herren Pfarrer Koles, Vikar Grothues und Beigeordneter Fockebrodt der Jubelgruppe ihre besten Glückwünsche aus. Bei Konzert und Volksbelustigung verfloßen die schönen Stunden nur allzu schnell. Als am Abend die schiedende Sonne zum Aufbruch mahnte, nahm man nur ungern von der gemütlichen Familienfeier Abschied.

**Raesfeld.** Ein Familienfest im wahrsten Sinne. Auf eine in allen Teilen wunderschön verlaufene Familienfeier kann unsere Ortsgruppe zurückblicken. Zahlreich war man der Einladung gefolgt, so daß der Saal voll besetzt war. An weitgedeckten Tischen, bei Kaffee und Kuchen, herrschte bald eine gemütliche Stimmung. Der Vorsitzende, Kollege Knoop, hieß im Namen des Vorstandes alle Mitglieder nebst Frauen und Angehörigen herzlich willkommen und wünschte allen einige vergnügte Stunden. Ein besonderes Willkommen entbot er unserem Bezirksleiter Seeke und unserem Sekretariatsleiter Göwert sowie auch den anderen aus Bocholt und Borchen herzlich willkommenen Kolleginnen und Kollegen. Nach einigen Musikstücken und nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gütlich getan hatte, nahm Kollege Seeke das Wort, um in längerer Ausführungen die Stellung des Arbeiters in Staat und Wirtschaft den Anwesenden vor Augen zu führen. Gewiß sei durch das tatkräftige Eintreten der Gewerkschaften für die Arbeiterschaft vieles besser geworden. Die volle Gleichberechtigung, die die Arbeiterschaft mit Recht erstrebe, sei jedoch noch nicht erreicht. Man brauche



Lor, willst du alleine dich plagen, dich und die Deinen zu schämen? Nur einen Teil deiner Kraft gib uns, und alle treten wir ein für dich und die Deinen, gemeinsamer Schutz ist stärker als dein eigen gewollter.

nur an einige Vorkommnisse in der letzten Zeit zu erinnern. Man klage über stiftliche Verwahrlosung, tue aber nicht genug, um die tiefste Ursache, die Wohnungsnot, zu beheben. Auch der Arbeiter müsse zu Eigentum und Besitz kommen. Bei den heutigen Löhnen sei das jedoch noch vielfach unmöglich. Er würde leider oft nur als Maschine behandelt und gewertet. Wenn die Arbeiterschaft noch weiter voran kommen wolle, müssen die Gewerkschaften tatkräftig unterstützt werden. Zu seiner Bezeugung könne er feststellen, daß die Ortsgruppe Raesfeld eine der besten Ortsgruppen im Bezirk Westfalen, ja des ganzen Verbandes sei. Mit dem Wunsch, daß alle Anwesenden sich ihrer Aufgabe stets bewußt bleiben möchten, die Organisation immer fester nach innen und außen auszubauen, schloß der Redner seine inhaltsvollen Ausführungen.

Im Laufe des Nachmittags nahm dann der Sekretariatsleiter, Kollege Göwert, das Wort, um noch einmal in kurzen Worten auf die Bedeutung der Organisation im allgemeinen und für Raesfeld im besonderen hinzuweisen. Wenn auch Raesfeld eine der besten Ortsgruppen unseres Verbandes und die Textilarbeiterchaft von Raesfeld fast reiflos organisiert sei, so müsse doch bald die Zeit kommen, wo man mit Stolz sagen könne, Unorganisierte kenne man hier nicht. In das ausgebrachte Hoch auf unsere Ortsgruppe stimmten die Versammelten begeistert ein. Bei Musik und kühlem Trank verbrachte man dann noch einige Stunden in urwüchsiger Gemütlichkeit in den Anlagen des Festlokales, bis die Zeit soweit vorgeschritten war, daß man an die Heimkehr denken mußte.

Die Ortsgruppe Raesfeld kann mit Stolz auf ihre Veranstaltung, die im wahrsten Sinne des Wortes ein Familienfest war, zurückblicken.

### Bücher und Schriften

**Arbeitslosenversicherung,** eine systematische Einführung mit neun bildlichen Darstellungen von Fritz Westphal. Nr. 4 der „Spandauer Sozialen Schriften“. Herausgegeben von der Sozialistischen Schule. Spandau, Jahrgang 1927. Geh. M. 1.—. Bei Abnahme von mehr als 10 Stück 15 Prozent Preisnachlaß.

Die Spandauer Sozialen Schriften haben sich rasch einen großen Freundeskreis erworben; sie verdienen es der außerordentlich übersichtlichen Stoffgliederung. Die Bemerkungen zu dem eigentlichen Text sind in dem vorliegenden vierten Heft auf der der Textseite gegenüberliegenden linken Seite angeordnet, wodurch die Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit noch erhöht wird. — Der systematischen Behandlung des Textes schließt sich eine Abhandlung über das Arbeitslosenproblem an, das die wichtigsten geschichtlichen und statistischen Daten im Zusammenhang bringt.

Eine sorgfältige Bearbeitung des Inhaltsverzeichnis des erhöht den Wert des Heftes. — Besonders hervorzuheben sind wiederum die graphischen Darstellungen, die im wesentlichen

den Aufbau der Organe des Versicherungsträgers und das Verfahren betreffen. Hervorragend und einzig in der sozialpolitischen Literatur sind die plastischen und dadurch besonders instruktiven, zum Teil vierfarbigen Darstellungen, die auf besonderem, herauskloppbarem Bogen gedruckt sind. Durch diese Anordnung ist die Möglichkeit gegeben, den Text mit der bildlichen Darstellung ständig zu vergleichen.

Das Heft wird allen, die mit der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung etwas zu tun haben — besonders auch den Arbeitgebern und Arbeitnehmern selbst —, ein brauchbares, zuverlässiges und schnelles Informationsmittel sein.

### Inhaltsverzeichnis

**Artikel:** Zweiter Reichsbetriebsräte-Kongreß zu Frankfurt a. M. — Die Tarifverträge im Deutschen Reich am 1. Januar 1927. — Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten in der Textilindustrie. — Der Textilmarkt in Asien und Südamerika. — Bekanntmachung zum Verbandsjugendtag. — Die neue Lohnsteuer. — Praktische Jugendarbeit. — Feuilleton: Wandervogelied. — Aus Ferientagen! — Nacht mit! — Allgemein Rundschau: Spare in der Zeit... — Aus unsere Jugendbewegung: Wie steht es um unsere Jugendtagung? — Unser Verbandsjugendtag! — Die schlesische Jugend zum Reichsjugendtreffen. — Wanderschaft der Jugendgruppen Neufalz/Oder nach dem Schlawer See. — Berichte aus den Ortsgruppen: Borghorst. — Raesfeld. — Bücher und Schriften. — Geschäftliches. — Inserate.

## Es ist da!

### das Statistische Lern- und Lesebuch, „Größenordnungen in Volk und Wirtschaft“

Von B. Letterhaus und Dr. Franz Köhr.

Die sozialen- und Wirtschaftskämpfe können nur dann erfolgreich sein, wenn man über die Gesamterfahrungen in Volk, Staat und Wirtschaft auch zuverlässig orientiert ist. Das ist eine Tatsache, die jeder Kollege, der mitten im Kampf steht, schon oft erfahren hat. Um nun unseren Kollegen das notwendige Zahlenmaterial zu verschaffen, hat der Gesamtverband vor wenigen Tagen das obige Buch herausgegeben. Gewiß gibt es schon recht viele statistische Bücher, aber ein Handbuch, das die Vorzüge unserer Größenordnungen aufzuweisen hat, ist auf dem gesamten Büchermarkt nicht zu finden. Welcher Art sind diese Vorzüge:

1. Das neueste nationale und internationale Material.
2. Uebersichtliche Anordnung der vielen Abteilungen, die mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehen sind; wodurch das Studium auch interessant wird und lebendig bleibt.
3. Die Tabellen bieten Raum für nachträgliche Eintragungen bis zum Jahre 1932.
4. Umfang 552 Seiten.
5. In Ganzleinen gebunden.
6. Und trotzdem nur M. 7.50 für Mitglieder, für Nichtmitglieder M. 10.—. Bei Bezug von 3 Stück je M. 7.—. Das Porto für 1—3 Stück 40 S., für 4—7 Stück 80 S.

Da die Auflage bereits zur Neige geht, empfehlen wir sofortige Bestellung. Um die Nachnahmespesen von 30 S. zu sparen, bitten wir um Voreinsendung des Betrages von M. 7.70 auf unser Postcheckkonto Berlin 422 29.

Christl. Gewerkschaftsverlag Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25.

Für die Redaktion verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf, Florastraße 7.

### Geschäftliches

Der heutigen Ausgabe liegt ein Angebot der Staatlichen Lotterie-Einnahme Emil Haase, Berlin-Charlottenburg 1, Berlinerstraße 95, bei. Es werden Lose zur vierten Großen Volkswohl-Lotterie angeboten, in der man bekanntlich sechs Landhäuser, Wohnungseinrichtungen, mehrere Autos usw. gewinnt. Ein Los kostet nur 1.— RM. Glücksbriefe mit fünf Lose kosten 5.— RM., und solche mit 10 Lose kosten 10.— RM. Die Ziehung findet vom 6. bis 12. September 1928 statt.



### Sommereprossen

braune und gelbe Flecke, sowie sonstige Fehler i. d. Haut, beseitigt rasch u. sicher b. Erwachsenen u. Kindern nur: Apotheker Haber's RADA-CREM Garantie: Vollkommen unschädlich! Betrag zurück, wenn erfolglos! Preis Tube Mk. 2.— (u. Porto), zwei Tuben portofrei Rada-Crem ist ein nach neuestem wissenschaftl. Vorschritten hergestelltes Kosmetikum, daher nicht zu verwechseln mit veralteten, oft teuren u. wertlosen Mitteln Versand nur echt per Nachnahme durch die Firma: Fr. Friedr. Nürnberg-T.Z., Obere Pirkheimerstr. 59

Veranstaltungen, Fahnenstellen, Tischbanner, Diplome, Abzeichen, Fahnenfabrik Scheer, Essen-R., Hobelstraße 49

### Reizende Locken!

natürl. gewelltes u. gekrümmtes Haar, gewollt auch bei feinstem Wetter und Schweiß, erhält Erwachsene u. Kinder auch ohne Brennen auf einfachste und schnellste Weise nur durch das wirksamste, garant. unschädlich. Apothek. Haber's Haar-Lockenwasser Preis: M. 2.— (u. Porto), b. 2 Flaschen portofrei; Versand nur echt p. Nachn. durch die Firma Fr. Friedrich, Nürnberg-T.Z., Obere Pirkheimerstr. 59